

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

119 (30.4.1913) Erstes bis Drittes Blatt

Weggepreis:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Posthalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Beizeile oder deren Raum 20 Pfennig. Restameile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanzeige: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

110. Jahrg. Nr. 119.

Mittwoch, den 30. April 1913

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Reppert; verantwortl. für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: G. Gerhardt; für Inserate: R. Kufmann. Druck u. Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestr. 4. Tel. Amt Uhlend. 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfaden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist.

Donnerstag, den 1. Mai bleibt unser Bureau wegen des Himmelfahrtstages geschlossen.

Das Tagblatt vom 2. Mai wird erst Freitag nachmittags ausgetragen.

Anzeigen für die Freitagsnummer
erbitten wir uns rechtzeitig, größere bis heute, Mittwoch, nachmittags 5 Uhr. Kleinere Anzeigen nehmen wir auch noch am Freitag morgen von 7-9 Uhr entgegen.

Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes.

Ein gefährliches Spiel der Reichslande.

(Von unserem Straßburger Mitarbeiter.)

Trotz der Mäßigung in der Form bleibt die Annahme der Resolution gegen die Wehrvorlage in der reichsständischen Zweiten Kammer eine schwerer Fehler der elsäß-lothringischen Volksvertretung, der schwerer, den sie seit dem Mißtrauensvotum im Falle Grafenstaden begangen hat. Denn vorausgesetzt, daß tatsächlich die Mehrheit des reichsständischen Volkes hinter den Abgeordneten steht, so beweist diese Erklärung einen völligen Mangel nicht nur an deutschnationalem Empfinden, sondern auch an Verständnis für die im deutschen Volke herrschenden Anschauungen, und zudem eine — trotz des Ernstes der Angelegenheit — beinahe grotesk wirkende Annahme.

Die Wehrvorlage ist im Bundesrat einstimmig gutgeheißen worden, alle deutschen Regierungen haben sie gebilligt und keine Volksvertretung irgend eines Bundesstaates — mag sie zusammengesetzt sein, wie sie will — hat daran gedacht, ihre Regierung deswegen zu interpellieren oder ihr gar ihr Bedauern auszusprechen. Am ganzen übrigen Deutschland ist eben die weitüberwiegende Masse des Volkes davon überzeugt, daß nur die denkbar stärkste Rüstung uns gegen Angriffe böser Nachbarn zu schützen vermag. Und die bürgerlichen deutschen Volksvertreter haben zu viel staatsliches Pflichtgefühl, um in Zeiten so starker internationaler Spannung den verbündeten Regierungen in den Rücken zu fallen.

Können oder wollen denn also unsere reichsständischen Volksvertreter nicht einsehen, welches gefährliches Spiel sie treiben? Ist ihnen denn die erörterte Stimmung ganz unbekannt, die in Litauen und bis in die Kreise des Zentrums und der Fortschrittlichen Volkspartei gegen das antideutsche Treiben der reichsständischen Nationalisten herrscht? Und sind sie sich nicht bewußt, daß eine Resolution, wie die gegen die Wehrvorlage gerichtete, in Mitteleuropa den Eindruck erwecken muß, als ob das reichsständische Parlament in dieser nationalen Lebensfrage die Interessen des Reiches geistlich hintanziehen und — wenn auch in vorsichtiger Form — antideutschen Gesinnungen Ausdruck gebe. Wenn unsere Abgeordneten die Artikel der pangermanistischen Presse über die Resolution lesen, dann müssen auch die Blinden unter ihnen erkennen, wenn sie mit solchen Demonstrationen in die Hände arbeiten.

Baut erlöst seit Grafenstaden in Mitteleuropa immer wieder der Ruf nach Aufhebung der elsäß-lothringischen Verfassung und Einfügung des Landes in den preussischen Staat. Die ablehnende Haltung des Landtages gegen die Wehrvorlage gibt diesem Ruf neuen Nahrung. Mit banger Sorge sehen Einheimische und Eingewanderte, die in einer ruhigen Weiterentwicklung des Reichslandes zum autonomen deutschen Einzelstaat das beste Mittel zum Ausgleich der vorhandenen Gegensätze sehen, die Gefahr näher rücken, daß der Grimm des deutschen Volkes über die Gewissenlosigkeit und Unvernunft der elsäß-lothringischen Volksvertreter schließlich zu einer Verfassungsänderung führen könnte, die dem Lande die Möglichkeit selbständiger portikulärer Entwicklung rauben würde. Nach ihr es nicht so weit, aber es kann so weit kommen, wenn nicht die Führer des elsäß-lothringischen Volkes mehr als bisher sich ihrer Pflichten gegen die deutsche Nation bewußt werden und ihre Politik danach einrichten. Denn so töricht werden sie nicht sein zu glauben, daß die Selbstständigkeit des Landes aufrecht erhalten werden kann, wenn erst einmal die Mehrheit des deutschen Volkes zur Lieberzeugung gelangt ist, daß diese Selbstständigkeit eine Gefahr für die Sicherheit des Reiches bedeute.

Wenn also den führenden Politikern im Reichslande ernsthaft daran gelegen ist, ihrer Heimat seine Selbstständigkeit, ihrem Volke die Ruhe zu sichern, deren es zu einer gedeihlichen Entwicklung bedarf, dann mögen sie das frivole Spiel mit den Interessen des Reiches aufgeben und sich ernster sachlicher Arbeit auf den dem Einzelstaate vorbehaltenen Gebieten widmen; damit dienen sie dem wahren Interesse des Landes am besten.

Wir sind gewiß die letzten, die der reichsständischen Beamtenschaft eine rasche Erfüllung ihrer durchaus berechtigten Gehaltswünsche nicht von Herzen gönnen würden, wir haben auch ihre billigen Forderungen stets und ständig gegenüber Landtag

und Regierung vertreten, denn die Erhaltung eines gesunden, berufsfreudigen Beamtenstandes im Reichslande liegt in erster Linie im Interesse des Reiches und des Deutschlands. Wir halten es aber für außerordentlich bedenklich, wenn die Beamten aus der Nichterfüllung ihrer Forderungen das Recht zu einer Disziplinlosigkeit herleitet, worfür ein Artikel in einem der radikalsten fortschrittlichen Blätter des Elßa ein zwar nicht allein dastehendes, aber besonders charakteristisches Beispiel bildet. Der Beamte begibt sich durch das Einschlagen der

Staatslaufbahn freiwillig einestells gewisser persönlicher Freiheiten. Er tauscht dagegen allerdings eine Reihe von Vorteilen ein, eine staatlich garantierte feste Besoldung und Pension, eine gesicherte gesellschaftliche Stellung usw. Man kann daher durchaus verlangen, daß die Beamten auch die mit ihrem Amte stillschweigend übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft einhalten. Dazu gehört unseres Erachtens aber auch Respekt vor der Obrigkeit, vor den Vorgesetzten und eine logische Vertretung ihrer Wünsche, als sie der Artikel der „Straßburger Neuen Zeitung“ darstellt.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Österreich vor dem letzten Schritt.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Berlin, 29. April. In hiesigen politischen Kreisen hält man eine Aktion Österreich-Ungarns für unmittelbar bevorstehend. Deutschland hat in London noch einmal betont, daß es bei aller Friedensliebe nicht zögern würde, seine aus dem Bundesverhältnis zu Österreich-Ungarn sich ergebenden Verpflichtungen vollaus zu erfüllen. Man baut hier immer noch am meisten auf das Verantwortungsgefühl der englischen Regierung.

h. Wien, 29. April. Allen Anschein nach ist die Londoner Botschafterkonferenz durch Österreich als gesprengt zu betrachten. Im Ministerium des Auswärtigen wird folgendes mitgeteilt: Bekanntlich hat sich Österreich-Ungarn für den Fall, daß die Großmächte sich nicht entschließen sollten, selbst die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit Montenegro Skutari abzugeben, vorbehalten, selbständig vorzugehen. Dieser Fall ist nunmehr eingetreten, nachdem eine Einigung der europäischen Mächte auf der gestrigen Botschafterkonferenz nicht zustande gekommen ist. Wenn noch jetzt vielfach in der öffentlichen Meinung des Auslandes der Glaube verbreitet ist, daß Österreich-Ungarn bloß einen Bluff beabsichtigt, so muß auf die Gefährlichkeit dieser Anschauung hingewiesen werden, weil schon die allernächste Zeit zeigen wird, daß Österreich-Ungarn zur energischen Wahrung seiner Staatsinteressen schreitet. Der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, wurde heute vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und begab sich darnach zum Erzherzog-Thronfolger, der ihn ebenfalls in Audienz empfing, sodann begab er sich zum Kriegsminister. Bald darauf fuhr der Kriegsminister nach Schönbrunn und meldete sich bei dem Kaiser in Audienz. Nach seiner Rückkehr erschien Feldzeugmeister von Krobatin im Auswärtigen Amt und teilte dem Grafen Berchtold mit, daß die notwendigen militärischen Maßnahmen in Süd-Dalmatien, Bosnien, Herzegowina und an der kroatischen Grenze getroffen seien.

h. Wien, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) Als der Kriegsminister das Auswärtige Amt verließ, rief er, wie verflücht wird, freudig aus: „Endlich haben wir es erreicht!“

Paris, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Das „Journal des Debats“ meldet: Die Botschafter der Dreieinigkeit unternehmen gestern in Paris und bei den beiden anderen Regierungen der Tripleentente einen Schritt, indem sie mit Nachdruck auf den von Österreich-Ungarn betonten Willen hinweisen, den Zwischenfall von Skutari, der für die Großmächte beleidigend sei, möglichst rasch zu erledigen. Falls König Nikolaus der am Sonntag bekannt gegebenen Aufforderung nicht Folge leisten sollte, müßte ihm ein regelrechtes Ultimatum überlassen werden, das nur eine ganz kurze Frist festsetze würde. Hierauf würde nichts anderes übrig bleiben, als zu Durchführungsmitteln zu greifen. Österreich würde, falls ihm die übrigen Mächte keinen Beistand leisten würden, diese bewaffnete Demonstration allein unternehmen.

Die russischen Botschafter unternehmen überall eine Demarche, die eine Antwort auf den Schritt ihrer österreichisch-ungarischen Kollegen bildet. Sie erklärten, daß Rußland, nachdem es die in Cetinje überreichte Note mit unterschrieben hätte, nach wie vor den Montenegroern Skutari verweigere, daß es aber der Ansicht sei, daß jede militärische Aktion verfrüht wäre, und daß Ueberredungen genügen würden, um König Nikolaus zum Nachgeben zu bestimmen. Wenn jedoch die Mächte glaubten, daß eine militärische Aktion notwendig sei, würde sich Rußland derselben in effektiver Weise nicht anschließen können.

Wien, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) Von autoritativer Seite wird der „Frankf. Zeitung“ mitgeteilt, daß ein österreichisches Ultimatum voraussichtlich schon morgen an Montenegro abgehen wird. Die Botschafterversammlung am Donnerstag würde zeigen, welche Mächte sich dem Schritte Österreichs anschließen werden.

Die Bundesgenossen.

(Eigener Drahtbericht.)

Sofia, 29. April. Die Meldung aus Saloniki, daß bei einem bulgarisch-griechischen Zusammenstoß bei Nigrita ein griechischer Lehrer von bulgarischen Truppen ermordet worden sei, ist nicht richtig. Tatsächlich hat sich die von den griechischen Behörden bewachte Bevölkerung an einem Geseht beteiligt und hierbei sind der griechische Lehrer und mehrere Bauern gefallen.

Ein eigener Drahtbericht meldet uns in dieser Sache: In Saloniki griffen am 15. April zwei bulgarische Divisionen die zweite griechische Division an. Mehrere hundert tote wurden vom roten Kreuz aufgefunden. Die griechischen Vorgänge werden streng geheim gehalten, doch ist durch das bulgarische 150.000 Mann bei Serres und Kavala zusammengezogen. Die Serben nehmen mit 200.000 Mann eine Westeinstellungsnelle nordöstlich von Monastir ein und rüsten sich gegen einen Angriff der 1. bulgarischen Armee, die gegen Monastir marschiert.

i. Sofia, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Ankunft des Generals Sawoff wird hier lebhaft besprochen. Seine Berufung scheint im Zusammenhang zu stehen mit den militärischen Maßnahmen für einen etwaigen Zusammenstoß zwischen den bisherigen Verbündeten in Mazedonien. Die Bedingungen für den Vorziehen sind beinahe fertiggestellt.

Die internationale Finanzkommission.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 29. April. Eine Note der „Agence Havas“ bringt in großen Zügen das Programm der internationalen Finanzkommission, die in Paris am 15. Mai zusammentreten wird. Erstens wird diese Kommission den Stand der ottomanischen Staatsschuld feststellen, die zu Lasten der abzutretenden Gebiete verbleiben soll, und deren Schuldendienst sicher gestellt werden soll durch Jahresraten, wie sie früher aus den Einkünften dieser Gebiete erhoben worden sind; ferner soll die Kommission die Bedingungen und die rechtlichen Modalitäten genau festlegen, nach denen die Balkanstaaten in die Rechte oder in die Pflichten und Verpflichtungen der Türkei gegenüber Dritten, die Inhaber von Kontrakten oder Konzeptionen in den abgetretenen Gebieten sind, einzutreten haben. Endlich wird die Kommission die entsprechenden pekuniären Forderungen prüfen, die die Kriegführenden als Kriegsschuldung glauben geltend machen zu müssen.

Konstantinopel, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) Der frühere Vizekonsul Hatri-Bey ist wieder zum Vizekonsul ernannt worden.

Die Wehrvorlage in der Budgetkommission.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 29. April. In der fortgesetzten Tagung bewilligte die Kommission die beantragten 18 neuen Infanteriebataillone. Nach Schluß der Abstimmung über die Erhöhung der Etatsstärke der einzelnen Waffengattungen kam es zu einer längeren Geschäftsordnungsdebatte, nach deren Beendigung die Kommission beschloß, die heutigen Beratungen bis 6 Uhr auszudehnen und morgen früh um 9 Uhr wieder zu beginnen. Die Beratung wandte sich dann dem § 2 des Entwurfs zur Ergänzung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke zu und die Kommission nahm nach kurzen Darlegungen des Referenten die dort beantragte Vermehrung der Zahl der Infanteriebataillone von 651 auf 669 an. Bei der Kavallerie, bei der statt 516 550 Esquadronen verlangt werden, beanstandet der Referent die Forderung angesichts mannsfacher technischer Fortschritte; fraglich sei es, ob nicht Maschinengewehr-Kompanien gegen Kavallerie wirksamer operieren würden als Kavallerie. Der Kriegsminister begründete in streng vertraulichen längeren Ausführungen eingehend die Mehrforderung. Die Abstimmung darüber wird morgen stattfinden. Nächste Sitzung Mittwoch vormittag 9 Uhr. (Siehe auch Seite 9.)

Der überaus engen Auffassung von Disziplin, die in den Reihen der Beamtenchaft um sich greift, muß entschieden entgegengetreten werden. Wir wissen, daß nicht nur die elsäß-lothringische Regierung mit dem Brauch gebrochen hat, nur mit den staatlichen Beamtenorganisationen zu verhandeln oder die Wünsche der Beamtenchaft, sei es einzelner Vertreter, sei es ganzen Gruppen, auf dem Instanzenwege entgegenzunehmen. Aber wir wissen auch, daß im Reichslande das neue System ganz besonders gefährlich ist, da es der elsäß-lothringischen Beamtenchaft an Homogenität fehlt. Seht sie sich doch aus Altdeutschen zusammen, die nach 1870 aus allen Ecken des Reiches hier zusammenströmten, und aus Einheimischen, deren Zahl erfreulicherweise in ständigem Wachstum begriffen ist. Die reichsständischen Beamten kennen nichts von jener festen Tradition, die in anderen Bundesstaaten die Stärke insbesondere der höheren Beamtenchaft bildet. Bohin aber soll es gerade hier im Reichslande mit seiner ständig wachsenden roten Flut führen, wenn die Beamten sich bei der Vertretung ihrer Interessen sozialistischer Kampfmittel bedienen, nämlich gemissermaßen einer Art gemeinschaftlichen Organisation. Man kann es zwar verstehen, wenn die Beamtenchaft über die Verschleppung der Besoldungsreform unwillig ist, aber sie hat deshalb nach lange kein Recht, an dem guten Willen der Regierung zu zweifeln, die sich doch selbst aus Beamten zusammensetzt und deren Wünsche daher kennen muß. Die Beamten sollten doch nicht vergessen, daß die Regierung verfassungsgemäß an die Zustimmung der beiden Kammern zu dem Gesetz gebunden ist.

Die Regierung andererseits sollte ihr möglichstes tun, das Gesetz, das so viel Unruhe in die Beamtenchaft getragen hat, durchzubringen und damit vielen berechtigten Klagen den Boden zu entziehen. Erst dann kann sie mit voller Schärfe gegen jede Disziplinwidrigkeit einschreiten. Ein pflichttreuer, berufsfreudiger, wohlgeleiteter Beamtenstand aber im besten Einvernehmen mit der Regierung wird nicht nur dem Lande und dem Reiche zum Segen gereichen, sondern auch eine feste Wehr bilden gegenüber allen antideutschen Bestrebungen im Reichslande.

Deutsches Reich.

Verhandlungen über einen einheitlichen Gütertarif.

Wie wir hören, sind Verhandlungen über Schaffung eines formell einheitlichen Gütertarifs zwischen der preussischen Regierung als Vertreter in der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft und der sächsischen, bayerischen, badischen und württembergischen Regierung eingeleitet. Es dürfte die Ansicht bestehen, daß eine Einigung in dieser Hinsicht erzielt wird, so daß das Gütertarifwesen im Sinne einer gemeinschaftlichen Verständigung eine weitere Ausbildung erfahren würde. Es ist somit ein weiterer Schritt auf dem Wege der im Bereich der Möglichkeit liegenden Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens zu erwarten.

Auf diesem Gebiete ist man durch den Staatsbahnwesenverband einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. Die Schaffung des Staatsbahnwagenverbandes, der einen Wagenpark der deutschen Staatseisenbahnen von über 600.000 Wagen mit einem Anlagekapital von über 2 Milliarden Mark umfaßt, hat sich bis jetzt bewährt. Es liegt in der Natur der Sache, daß über den Betrieb des Unternehmens erst längere Erfahrungen vorliegen müssen, bevor weitere Erleichterungen in Kraft treten können. Dies betrifft namentlich die Notwendigkeit, daß die regelmäßigen Untersuchungen der Güterwagen ebenso wie bereits die Reparaturen in jeder Werkstätte des Verbandes vorgenommen werden können. Ebenso erscheint es erwünscht, daß die Reparaturen seitens der einzelnen Verwaltungen nicht besonders liquidiert werden.

Was den Gedanken einer Betriebs- und Finanzgemeinschaft, also eines engeren Zusammenschlusses der deutschen Staatsbahnen anbelangt, so haben die bisherigen Verhandlungen kein Resultat ergeben. Eine Kommission, die alle Fragen geprüft hat, ist zu einem negativen Ergebnis gelangt, da die größeren Bundesstaaten sich aus finanziellen und staatsrechtlichen Erwägungen einer derartigen Gemeinschaft verschließen zu müssen glauben. Die vielfach bemängelte große Zahl von Ausnahmestellen im Verkehr zwischen Nord- und Süddeutschland entspricht tatsächlich einem hervorragenden Verkehrsbedürfnis.

Die Regulierung des Rheins von St. Goar bis zur Mainmündung. Bei den Verhandlungen über die Mainkanalisierung wurde seitens der preussischen Staatsregierung die Erklärung abgegeben, daß eine Regulierung des Rheins von St. Goar bis zur Mainmündung vorgezogen sei, was für alle beteiligten Bundesstaaten von wesentlicher Bedeutung ist. Wie wir erfahren, dürfte die Angelegenheit nunmehr eine weitere Förderung erfahren, und es ist eine Befestigung durch eine Kommission von Vertretern der beteiligten Ressorts an Ort und Stelle in Aussicht genommen. Für die Regulierung ist ein bestimmter Entwurf aufgestellt, dessen Durchführung im ganzen 30,6 Millionen Mark Kosten verursachen würde. Die schwierigste Strecke, die in der Regulierung zu berücksichtigen ist, ist das sogenannte „Winger Loch“, das der Rheinschiffahrt besondere Hindernisse bereitet. Es ist der Bau eines Schleufentals geplant,

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 20 Seiten.

modurch bei kleineren Wasserständen ein immer be-
wehbarer gefahrloser Schiffsahrtsweg geschaffen wird,
so daß für den Verkehr zwei Wege zur Verfügung
stehen würden. Die Ausführung der Regulierung
selbst ist in dem Gesetz von 1911 betreffend den Aus-
bau der deutschen Wasserstraßen und die Erhebung
von Schiffsabgaben vorgesehen. Bis zur Fertig-
stellung dieser Regulierung können Schiffsabgaben
auf dem Rhein nur in Höhe von höchstens drei Vier-
tel der festgesetzten Beträge erhoben werden. Prak-
tisch wird an die wichtige und notwendige Verbesserung
erst herangegangen werden können, wenn die Ein-
führung der Schiffsabgaben zu einer Einigung
mit Holland geführt hat.

Abänderung des geltenden deutschen Wechselrechts.
Zu den Materien, die einer Neuregelung unterworfen
werden sollen, gehören u. a. die neuen Bestim-
mungen, daß auf dem Wechsel der Wert der Ver-
fallzeit fortzufallen kann, so daß er als Sichtwechsel zu
gelten hat. Ferner ist die Zinskauf bei Sicht- und
Nachsichtwechseln als zulässig erklärt worden. Die
weiteren Punkte beziehen sich auf Berücksichtigung
der höheren Gewalt bei Präsentation des Wechsels
und Protokoll, auf Zulassung der nichtakzeptierten
Tratten, sofern der Wechsel nicht domiziliert oder eine
Frist nach Sicht zahlbar ist, und auf die Einführung
des Remboursregresses mangels Annahme an Stelle
des bisherigen Rückgriffes auf Sicherheitsleistung.
Besonders hervorzuheben ist, daß eine Vereinigung
aller der Konvention beitretenden Staaten auf die
Bestimmung erzielt wurde, daß eine nicht genügende
Vertreterzahl des Wechsels nicht die Ungültigkeit der
Urkunde herbeiführt, sondern, daß dadurch lediglich
die Ausübung der aus dem Wechsel fließenden Rechte
hinausgeschoben werden darf. In der Konvention,
die demnächst dem Reichstage zugeht, sind auch die
besonderen Abweichungen enthalten, die die Staaten
in ihrer Wechselordnung von dem internationalen
Entwurf vorsehen dürfen. Ferner ist eine Kün-
digungsdauer von 5 Jahren für die beteiligten Staaten
in der Konvention vorgesehen.

**Der Verband deutscher Journalisten und Schrift-
stellervereine hält vom 27. bis 29. Juni in Stutt-
gart seinen Delegiertentag ab.** Gleichzeitig findet
die Hauptversammlung der Münchner Perennations-
deutscher Journalisten und Schriftsteller statt.

Badische Politik.

Jungliberaler Verein Karlsruhe.

Die „Bad. natl. Korrespondenz“ berichtet: Der
Jungliberaler Verein veranstaltete am Samstag im
kleinen Festsaal einen Familienabend,
der außerordentlich gut besucht war. Der unermüd-
liche Vorsitzende des Vereins, Prof. G. Bollmer, unter
dessen Leitung der Verein innerhalb zwei Jahren um
über 500 Mitglieder zugenommen hatte, entbot
der sehr zahlreichen Korona den Willkommengruß im
Namen des Vereins. Im Mittelpunkt der zahlreichen
Darbietungen stand die Aufführung des Einakters
„Des Herrn Referendars Antrittsprobe“. Die ein-
zelnen Rollen wurden mit Geschick durchgeführt
und lösten reichen Beifall aus. Besondere Erwähnung
verdient die ausgezeichnete Regie des Stückes, die
Regisseurator Jakob übernommen hatte. Sehr bei-
fällig wurden die Lieder zur Laute aufgeführt,
die Herr Kögeler zum besten gab, desgleichen die
humoristischen Beiträge des Herrn Deininger.
Den Abend krönte ein Tanzkränzchen.

Die badische Eisenbahnfinanzlage.

Den getriggen Mitteilungen des „Staatsanzeigers“
ist nachzutragen:
Im Jahre 1912 haben sich die Einnahmen des
Eisenbahnbetriebs gegen 1911 um 5 417 361 M. die
Ausgaben dagegen um 4 913 472 M. letztere also im
Verhältnis stärker (um 6,32 Prozent) als die Ein-
nahmen (4,81 Prozent) vermehrt, woraus die Ver-
schlechterung des Betriebsausfalls um 1 Prozent
entstanden ist. Von der Vermehrung der Einnahme

entfallen 1 503 166 M. auf den Personenverkehr,
2 920 462 M. auf den Güterverkehr, der Rest auf die
sonstigen Einnahmen. Bezüglich der Ausgaben haben
sich bei der Eisenbahnverwaltung des Ministeriums die
persönlichen Ausgaben um 6845 M. vermindert, die
sächlichen Ausgaben (im wesentlichen infolge Ueber-
tragung der Staatsbeiträge für die Unterhaltung von
Bodensee von der Rechnung der Bodenseedampfschiff-
verwaltung auf den Etat der Ministerialabteilung)
um 14 020 M. erhöht. Bei der eigentlichen
Eisenbahnbetriebsrechnung beträgt die Vermehrung
der persönlichen Ausgaben (Titel I—IV der Betriebs-
rechnung) 1 609 628 M., die Vermehrung der Kosten
für Unterhaltung und Ergänzung der Ausstattungs-
gegenstände sowie für die Beschaffung der Betriebs-
materialien (Titel V) 933 928 M., der Kosten für
Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der bau-
lichen Anlagen (Titel VI) 562 470 M., der Kosten für
Unterhaltung, Erneuerung und Ergänzung der Be-
triebsmittel und maschinellen Anlagen (Titel VII)
2 406 325 M., der Kosten für Benützung fremder
Bahnanlagen (Titel VIII) 62 928 M., während sich die
Kosten für Benützung fremder Betriebsmittel
(Titel IX) um 56 523 M. und die sonstigen Aus-
gaben (Titel X) um 606 459 M. vermindert haben.
Zum Schluß heißt es:

Der Stand der Eisenbahnfinanzen war hiernach
auch im vergangenen Jahr, trotzdem auch die Aus-
gaben eine wesentliche Steigerung erfahren
haben, günstig.

Die Kündigung der technischen Beamten der Eisenbahnverwaltung.

Die „Karlsruher Ztg.“ gibt offiziös bekannt:

„In der Presse ist in letzter Zeit abfällig kriti-
siert worden, daß die Eisenbahnverwaltung tech-
nischen Beamten gekündigt habe, während anderer-
seits durch den Wegzug solcher Beamten ein Man-
gel eingetreten sei, der zur Einstellung uneingear-
beiteter an Stelle der ausgesetzten eingearbeiteten
Kräfte genötigt habe. Wie wir erfahren, ist der
Sachverhalt folgender:

Durch die Veränderungen in der Organisation der
Eisenbahnverwaltung wird insbesondere auch eine
Vereinfachung des Dienstes der bahnbautech-
nischen Dienststellen durch Befestigung von entbehr-
lichen Doppelarbeiten und zweckmäßigere Ein-
teilung der Bezirke und Ortsstellen bewirkt, wobei
die bei der Mehrzahl der anderen deutschen Staats-
bahnenverwaltungen bestehenden bewährten Ein-
richtungen als Vorbild gebildet haben. Die Organisa-
tionsänderungen machten eine eingehende Prüfung
des Personals erforderlich, wobei sich als Folge der Ver-
einfachungen eine Verminderung der für den lau-
fenden Dienst dauernd erforderlichen Dienstposten
ergab. Dagegen wurde eine Verminderung der
Zahl der für die größeren Bauarbeiten erforder-
lichen Dienstposten aus Anlaß der Organisations-
änderungen nicht in Aussicht genommen; hier sollte
eine Verringerung des Personals vielmehr erst ent-
sprechend dem Nachlassen der Bautätigkeit ein-
treten. Obgleich die durch die Organisationsänderun-
gen überflüssig werdenden Techniker schon nach der
auf 1. April d. J. erfolgten Durchführung dieser
Veränderungen hätten entbehrt werden können,
wurde ihnen, um Härten zu vermeiden und ihren
Uebertritt in andere Stellen zu erleichtern, der
Dienst erst auf 1. Oktober d. J. gekündigt und
gleichzeitig eröffnet, daß, wenn sie vorher schon andere
Stellen erhalten könnten, ihrem früheren Dienst-
austritt nichts entgegenstände. Von diesen Tech-
nikern hat ein Teil von der Möglichkeit, schon vor
dem 1. Oktober in andere Stellen überzutreten,
Gebrauch gemacht. Durch diese Dienstaustritte sind
irgendwelche Schwierigkeiten für die Eisenbahn-
verwaltung nicht entstanden.

Dagegen trat weiterhin noch eine größere Anzahl
von Technikern nach eigener Kündigung deshalb
aus, weil ihnen aus dem vorstehend angezeigten
Gründen eröffnet worden war, daß sie nur als vor-
übergehend beschäftigt zu betrachten seien, während
sie bisher wohl auf dauernde Beibehaltung im
Dienst der Eisenbahnverwaltung gerechnet hatten.
Für einen kleinen Teil dieser letzteren Bediensteten
müßte vorübergehend Ersatz beschafft werden,
bis ein Teil des bei den großen Bahnhöfen
verwendeten Personals verfügbar wird. Die glei-
chen Verhältnisse würden hiernach auch eingetreten
sein, wenn eine Kündigung von Technikern infolge
von Organisationsänderungen nicht eingetreten,
sondern lediglich die schon durch das Reichsgesetz
über die Angestelltenversicherung notwendig gewor-
dene Scheidung der vorhandenen Techniker in An-
wärter auf Beamtenstellen und in Nichtanwärter
vorgesehen worden wäre. Die Vorwürfe, die in
den erwähnten Zeitungsartikeln aus Anlaß dieser
Vorgänge gegen die Eisenbahnverwaltung erhoben
werden, können daher als berechtigt nicht aner-
kannt werden.

11. Landestuberkuloseversammlung.

Heidelberg, 29. April. Im großen Saal der
Stadthalle fand gestern die 11. Landestuberkulose-
versammlung in Anwesenheit der Großherzogin
Hilda statt. Zu der Versammlung waren u. a. er-
schienen: Oberbürgermeister Wildens, die Bür-
germeister Walz und Wieland, Amtsvorstand
Johll, Vertreter der Universität, ferner als Ver-
treter des Ministeriums des Innern Geh. Medizinal-
rat Hauser. Der Vorsitzende der Tuberkulose-
ausschüsse des Landes, Professor Dr. Starck aus
Karlsruhe eröffnete die Versammlung und begrüßte
die Erschienenen. Er bedauerte, daß Großherzogin
Luise der Versammlung nicht anwohnen konnte. Sie
wurde durch Geh. Rat v. Hellus vertreten und
ihre ein Ergebnisprotokoll übermittelte. Die
Grüße des badischen Frauenvereins überbrachte Geh.
Rat Müller.

Der Vorsitzende gab seiner Freude über die gute
Weiterentwicklung der Ausschüsse Ausdruck und
Medizinalrat Dr. Holl in Heidelberg referierte über die
Tätigkeit des hiesigen Ortstuberkuloseausschusses,
der schöne Erfolge zu verzeichnen habe. — Professor
Dr. Starck aus Karlsruhe behandelte dann die Tuberku-
losebekämpfung im Großherzogtum und hob dabei
hervor, wie sehr sich die ärztlichen Beratungsstellen
bewährt haben. Von einer systematischen Bekämpfung
der Lungentuberkulose könne erst seit 1899 gesprochen
werden. Die Hilfsausschüsse des Tuberkulosevereins
würden fortgesetzt sich steigend in Anspruch genom-
men. Während noch 1907 insgesamt 1818 Personen
ihren Rat und ihre Hilfe nachsuchten, war diese Zahl
1912 auf 7389 gestiegen.

Sodann behandelte Professor Dr. Köhler von hier
die Verbreitung der Tuberkulose und stellte dabei an
Hand von Tabellen fest, daß die medizinische Tuberku-
loseforschung große Fortschritte gemacht und mit
an den Erfolgen bei der Bekämpfung der Tuberkulose
beteiligt sei. Eine große Rolle spiele die Bekämpfung
der Kindertuberkulose. An den Vortrag schloß sich
eine Diskussion, in der besonders die Wohnungsfrage
und die Gartenstadtbewegung berührt wurden. Der
Vorsitzende des Statistischen Landesamtes Baden, Geh.
Rat Lange, gab die neuesten Zahlen der Tuberku-
lulosefälle in Baden bekannt. Während im
Jahre 1912 3443 Todesfälle an Schwindsucht fest-
gestellt wurden, bedeutete das eine Abnahme von
114 Fällen gegenüber dem Ergebnissen des Jahres
1911. — Zum Schluß der Versammlung dankte Pro-
fessor Starck sämtlichen Rednern für ihre interes-
santen Ausführungen und schloß mit einem Hoch auf die
Großherzogin, die sich später eine Reihe der Er-
schienenen vorstellen ließ. Abends nach 7 Uhr trat
die Großherzogin die Rückreise nach Karlsruhe an.

Aus Baden. Hofbericht.

Karlsruhe, 29. April. Ihre Königliche Hoheit die
Großherzogin begab sich gestern nachmittag
2 1/2 Uhr nach Heidelberg zum Besuche der dortigen
berühmten 11. Landestuberkuloseversammlung.
Hochwürdigste wurde am Bahnhof von dem Amtsvor-
stand, dem Direktor der Universität und dem Garni-
sonsarzt sowie dem Oberbürgermeister empfangen
und in das Versammlungslokal geleitet. Nach Ber-
gung durch den Generalsekretär, die Mitglieder des
Zentralkomitees des Frauenvereins und des Vor-
stands des Zweigvereins Heidelberg, wohnte Ihre
Königliche Hoheit den Verhandlungen bis zu deren
Beendigung an und nahm sodann verschiedene Vor-
stellungen entgegen. Hierauf folgte Hochwürdigste
einer Einladung der Stadt Heidelberg zum Tee in
dem Versammlungslokal. Abends 7 1/2 Uhr kehrte
Ihre Königliche Hoheit nach Karlsruhe zurück.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
empfangt heute vormittag den Geheimen Legationsrat
Dr. Seyd und den Minister Dr. Böhm zur Vor-
ortserörterung. Darnach meldete sich: Generallieut-
nant J. Dumrath, bisher Kommandeur der
29. Kavalleriebrigade.
Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und
die Großherzogin sind heute nachmittag zu
mehrtägigem Aufenthalt nach Jagdschloß Kaltenbrunn
abgereist.

Amliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.
Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat
sich benommen gefunden, dem Hofkämmerer Gustav Gün-
delfinger und Robert Bürsner in Karlsruhe
die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme
und zum Tragen der ihnen verliehenen Königlich
Schwedischen silbernen Verdienstmedaille mit der
Krone zu erteilen.
Mit Entschliegung Großh. Ministeriums des In-
nern wurde die Verleihung des Reichsordens
des Heiligen Michael des 2. Grades an
Dank Kreutzgauer in Pfullendorf nach Offen-
burg zurückgenommen.

Ferner wird eine Bekanntmachung veröffentlicht:
Die Lotterie des Pferdezuchtvereins für Elsaß-Lothrin-
gen betreffend.

Personalnachrichten aus dem Ober- Postdirektionsbezirk Karlsruhe.

Angenommen zu Postgehilfen: Karl Huber in
Karlsruhe, Albert Lauer in Heidelberg; zu Post-
anwärtern: Joseph Ederer in Mannheim, Friedrich
Frank in Mannheim-Neudorf; zum Telegraphen-
anwärter: Ludwig Schmitt in Mannheim; zur
Telegraphengehilfin: Karoline Mietz in Baden-
Baden.
Ernannt zum Postassistenten: der Postgehilfe Her-
mann Köhler in Mannheim-Neudorf; der Ober-
Postassistent: Mathias Flum von Karlsruhe nach
Freiburg; die Postassistenten: Philipp Benz von
Mannheim nach Baden-Baden, Rudolf Widens,
Börfer von Karlsruhe nach Pforzheim, Heinrich
Grath von Mannheim nach Karlsruhe, Wolf
Fischer von Weisheim nach Mannheim, Leopold
Glafer von Karlsruhe nach Rastatt (Amt Ettlingen),
Peter Höfer von Bruchsal nach Mannheim, Joseph
Kaiser von Mannheim nach Karlsruhe, Otto Keim
von Pforzheim-Brüningen nach Mannheim, Friedrich
Keller von Effen (Ruh) nach Karlsruhe, Alois
Krieger von Mannheim nach Karlsruhe, Franz
Koch von Rheinfelsheim nach Pforzheim, Karl
Küles von Mannheim nach Rehl, Alfred Schäfer
von Karlsruhe nach Baden-Baden.

a. Ettlingen, 29. April. Der Offiziers-
burche, der bei der Durchfahrt des kaiserlichen

Der Große General.

Zum hundertsten Todestage des
Fürsten Golenischtschew-Kutjoff.
(Von unserem Korrespondenten.)
St. Petersburg, 26. April 1913.

Heute vor 100 Jahren wurde Rußland durch das
Absterben des Helden aus dem vaterländischen Kriege,
seines Großen Generals Kutjoff schmerzlich be-
troffen. Das ganze Leben dieses Mannes war kriegerischer
Tätigkeit gewidmet. Der Tod ereilte ihn fern
von der Heimat, als er im Begriffe stand, Napoleon
einen entscheidenden Schlag beizubringen. Er starb
vielleicht zu rechter Zeit; denn der Feldzug von 1813
nahm für Kutjoff keinen glücklichen Ausgang, son-
dern drohte einen Schatten auf seinen Ruhmesglanz
zu werfen.

Am 5. September 1745 geboren, erhält Kutjoff
bereits mit 16 Jahren den ersten Offiziersrang. Drei
Jahre später wird er nach Polen geschickt und Gene-
ral Smuroroff zugeteilt. Hier beginnt seine Kriegs-
tätigkeit. Der junge Offizier zeichnet sich durch per-
sönliche staunenerregende Tapferkeit aus, wird zum
Kapitän befördert und von Smuroroff, als Offizier
mit außergewöhnlichen Fähigkeiten, lobend nach
Petersburg empfohlen.

Im Jahre 1774 macht Kutjoff zum ersten Mal
die Welt von sich sprechen. Nicht etwa durch eine
Heidenat, sondern durch seine sonderbare Vermun-
dung, die ihn in der Schlacht bei Schuma in Türken-
kriege an den Rand des Todes brachte. Die Kugel
durchschlug ihm die Schläfe und nahm ihren Weg
durch das rechte Auge. Die Annahme, Kutjoff sei
auf der Stelle getötet worden, erwies sich als falsch.
Wortwörtlich schnell erholte er sich. Hatte er auch
seine Sehkraft auf dem rechten Auge verloren, so mel-
dete er sich schon nach einigen Monaten wieder zum
Dienst. Im nächsten Türkenkriege sehen wir Kut-
joff bereits als Oberst an der Spitze eines Regiments.
In der Schlacht bei Ochakoff (1787) ereilt ihn ein
zweites Unglück. Eine Kugel dringt ihm durch die
Wange in den Hinterkopf, doch kann das dem eisen-
festen Kutjoff nichts anhaben. Wenige Monate
später ist er einer der Ersten beim Sturm Ismailis.

Nach dieser ruhmreichen russischen Waffentat be-
ginnt Kutjoff mehr an die Doffentlichkeit zu treten.
Die Kaiserin Katharina beförderte ihn zum General
und gab ihm den Namen „Mein General“. So hieß

Kutjoff alsdann in der ganzen Armee. Nach dem
Kriege mit Schweden wurde er im Jahre 1795 zum
Hochkommandierenden sämtlicher Streitkräfte und
Festungen Finnlands ernannt, gleich nach dem Re-
gierungsantritt Kaiser Pauls oder wieder abdrufen,
um im Jahre 1797 als benollmächtigter russischer
Minister Reppin am preussischen Hofe abzuschließen.

Während Katharina die Große wie auch Kaiser
Paul große Stinde auf Kutjoff hielten, empfand der
zur Regierung gelangte Kaiser Alexander I. beinahe
eine Art Feindschaft gegen den Großen General.
In Europa begann zu dieser Zeit die napoleonische
Gefahr aufzutreten. Alexander schickte Kutjoff den
Österreichern, die im Kampfe mit den Franzosen
standen, zur Hilfe. Der junge General lieferte hier
erneute Beweise seiner strategischen Fähigkeiten.
Dann aber kam die unglückliche Schlacht bei Aus-
terlitz, wo Kaiser Alexander den Kriegsplan Kutjoffs
verwarf. Die juchzende Niederlage der vereinigten
Truppen war aber damit entschieden. Das Ver-
hältnis zwischen Kaiser und General war unheilbar
geworden. Kutjoff wurde als Wilnaer General-
gouverneur fastgestellt.

Unterdessen war das Jahr 1812 herangekommen.
Der Friede mit der Türkei mußte um jeden Preis
geschlossen werden, um die Truppen für den Empfang
Napoleons bereitzustellen. Der Zar sah keinen an-
deren Ausweg als Kutjoff hinzuschicken. Der General
verstand es, die Türken so schnell und geschickt in
die Enge zu treiben, daß sie sich am 2. Juli 1812 ent-
schließen mußten, den Bütarefer Frieden zu unter-
zeichnen. Doch auch hier wollte Alexander I. Kut-
joff den Triumph nicht gönnen. Wenige Tage vor
Unterzeichnung des Friedens, den wirklich nur
Kutjoff zustande gebracht, wurde er abberufen und
durch Admiral Tschitschagoff ersetzt, der dann auch
die Früchte der Kutjoffschen Heldentat erntete.
Die Donauarmee war frei und konnte in den Kampf
mit dem gefährlichen französischen Gegner eingreifen.
Napoleon drang unaufhaltsam gegen Moskau vor,
General Barclay de Tolly wich Schritt für Schritt
zurück. Die öffentliche Meinung war sehr erregt,
das Volk murmelte und rief nach Kutjoff, dringend
und mahnend. Es mag ein schwerer Entschluß für
den Kaiser gewesen sein, das Wohl des ganzen Vater-
landes einem Manne anzuvertrauen, der ihm ver-
hast war. Mit dem Volkswillen mußte aber ge-
rechnet werden. Der Kaiser bat und Kutjoff
willigte ein.

Der nunmehr 68jährige Feldherr hatte jedoch in
diesem Kriege kein Glück; ihm fehlte die eiserne
Energie, die einstige Kraft. Er sah sich dem Genie
Napoleons nicht gewachsen. Mitten im Feldzuge
erkrankte er in Bunzlau (Preußisch-Schlesien). Wäh-
rend Kaiser Alexander am 12. April 1813 seinen
feierlichen Einzug in Dresden hielt, rang im schwei-
ßigen Städtchen der Feldherr Kutjoff mit dem Tode.
Den Tag darauf erlag er seinem Leiden, aufrecht
vom russischen Volke beweint. Auf löcherlichen Be-
feh wurde General Kutjoff in der Kalandathedrale
zu Petersburg bestattet. Sein und General Barclay
de Tollys Standbildern schmücken die Gartenanlagen
vor dem mächtigen Kirchenbau. Dort liegen auch
all die Trophäen, welche der russische Kriegsheld aus
siegreichen Kämpfen heimgebracht hat.

Heute in der Osternacht wird vor Beginn des Fest-
gottesdienstes in allen Kirchen Rußlands eine Seelen-
messe für den „Großen General“ gehalten. Der
Name des Helden aus großer Zeit ist nicht vergessen,
sondern mit ehernen Lettern in die Geschichte Ruß-
lands eingetragen.

Kleines Feuilleton.

Die Dame am Autofahrer. Daß eine Frau es unter-
nimmt, regelmäßig die Steuerung eines großen mo-
dernen Kraftwagens zu führen, ist in modernen
Straßenleben noch immer ein nicht alltägliches Bild;
aber es ist nicht zu verkennen, daß das Interesse der
Frau am Automobil sich in auffeigender Linie be-
wegt, und wir besitzen bereits in Deutschland eine
ganze Anzahl von Damen, die ihren Kraftwagen selbst
lenken und diese verantwortungsvolle Tätigkeit mit
einer Sicherheit und einer Geistesgegenwart ausüben,
die den männlichen Kollegen die höchste Anerkennung
abnötigt. In der neuen Nummer der „Damen“ wird
das Ergebnis einer Umfrage veröffentlicht, in der
sich die bekanntesten deutschen Autoführerinnen über
ihre Erfahrungen und Beobachtungen äußern. Frau
Dr. Villy Sternberg, die bekanntlich an einer Ber-
linter-Fahrt und drei Prinz-Heinrich-Fahrten am
Steuer teilnahm, und sich bei jeder Fahrt die Plakette
errang, erzählt davon, wie die Führung eines Kraft-
wagens das Aussehen einer Frau mit der Zeit ver-
wandelt. „Es ist sicher, daß die Füge der Sporttrei-
benden Damen etwas ausgesprochen Energetisches be-
kommen. Die fortgesetzte Konzentration, das An-
spannen der Nerven spiegelt sich im Gesicht wieder.
Man ist dem Regen und dem Winde, der scharfen
Sonne und dem Staube so ausgeföhrt, daß alle diese
Faktoren unbedingt auf Gesicht und Haut unvor-
teilhaft einwirken. Eitelkeit und Sport zu ver-

einen, ist kaum möglich; man muß sich kräftigen
können, wenn die Nase rotbraun verbrannt ist —
man wird so auf anderer Seite so sehr dafür ent-
schädigt. Wie Musik klingt es an mein Ohr, wenn
der Motor früh morgens angebracht wird und uns mit
Getratter entführt. Man lernt Land und Leute ganz
anders kennen als bei der Bahnfahrt von Hotel zu
Hotel.“ Frau Dr. Schramm dagegen erzählt lächelnd
davon, wie sie als Frau am Steuer in der Großstadt
aus Kuffern und Tassen allerlei zu erdulden hat.
„Sie rufen einem fast immer etwas nach, wogegen
man natürlich bald recht abgebrüht wird.“ Auch sie
spricht von dem Einfluß des Autosports auf das Aus-
sehen der Frau, „durch den starken Luftzug, den Ein-
fluß von Wind und Sonne wird natürlich der Teint
einer Automobilistin ebenso wie der des Mannes
beim schnellen Fahren öftlich verändert. Das Gesicht
nimmt eine gesunde rötliche bis rotbraune Färbung
an. Und vielleicht werden auch die Mundpartien
energiehafter.“ Interessant ist, daß diese Automobilistin
leider in der Großstadt fährt als auf dem Lande; die
Gefahr von Kollisionen und Unglücksfällen sei auf
dem Lande für die Automobilistin viel größer als
inmitten des strenger geregelten Großstadtverkehrs.
Frau Dr. Constance Lämmerhirt von Klein spricht
von der erzieherischen Wirkung des Autofahrens, „die
dauernde Konzentration, das Gefühl der Verantwortung
und das scharfe Befolgen eines bestimmten
Zweckes scheiden jeden lästigen Gedanken aus.“ Dann
erzählt sie von ihrem getreuen Automagier:
ihrem Schäferhund. Wenn sie das Auto manchmal
unbewacht am Straßenrande stehen lassen muß, über-
nimmt er die Sorge und läßt keinen Fremden an den
Wagen heran. „Sehr ulkig ist er aber, wenn er sich
über die Spielereien der Straßenkinder am Auto
ärgert und uns dann heranzieht; indem er in den
Sammelhalm der Hupe schnappt, so daß das Signal
erlitt. Jeder Vorübergehende amüsiert sich dann
herzlich.“

**Occasion! Welch „herrliches“ Wort im deutschen
Sprachschatz! In weit sichtbaren Buchstaben ist es
nießbar an den Schaufenstern großer Geschäfte zu
lesen. Der Geschäftsmann will dadurch die Käufer
auf die Gelegenheiten aufmerksam machen, in
diesen Tagen bei ihm besonders billig und vorteilhaft
einzukaufen, also einen „Gelegenheitskauf“ zu machen.
Der aber bei der Mehrzahl der Vorbeigehenden
Verständnis für dieses Fremdwort findet? Oder
sollen bloß Käufer mit fremdsprachlicher Bildung zum
Eintritt eingeladen werden? Beides ist nicht an-
zunehmen. Auch die Kaufmannschaft könnte an ihrem
Teil bei der allgemeinen Pflege der deutschen Sprache
mitwirken, wenn sie einmal in ihren Fachausdrücken
„Inventur“ machte und veraltete „Ladenhüter“ aus-
merzte.**

Automobil am letzten Samstag den richtigen Weg...

Pforzheim, 29. April. Am 3. und 4. Mai tagt hier der Landesverband des Bundes Deutscher...

Ketsch, 29. April. Das Anwesen der Witwe...

Mannheim, 29. April. Die drei Burschen, die vor etwa 2 Wochen den Bischofsweg...

Mannheim, 29. April. Zu dem Fund der zehn Kinderleichen wird weiter berichtet, daß über die Herkunft der Leichen noch ziemliches Dunkel herrscht...

Kastatt, 28. April. Das Kastatter Kinderfrühlingsfest findet am Sonntag, den 8. Juni d. J. statt...

Offenburg, 29. April. Hier fand die Jahresversammlung der Oberrheinischen Maschinenfabriker-Vereinigung statt...

Schutterbad, 29. April. Ein auf der Rathform der Badelbahn stehender Junge aus Altmheim schaute sich an der Ringbrücke hinaus und schlug dabei den Kopf an den Eisenbau...

Baßlingen (A. Emmendingen), 29. April. Das Hochzeitsfest hier hätte hier beinahe ein größeres Unglück angeht. Der Feldhüter B. hielt beim Schießen den Gewehrlauf zu tief...

Freiburg i. Br., 29. April. Gestern nachmittags schenkte die Pferde eines Vierfuhrwerkes und gingen durch. Der verheiratete Knecht der Brauerei...

Freiburg i. Br., 29. April. Der Bürgerausschuß erledigte gestern nach sieben langen Sitzungen den städt. Boranschlag...

Ulm (A. Freiburg), 29. April. Gestern mit tag begab sich der 26jährige Sohn des Waidhüters Kreuzer auf den Jenseitsweg...

Furtwangen, 29. April. Zu dem Brand des Doppelhauses des Bäckers Fehrenbach und des Kaufmanns Fehrenbach in Rohrbach...

Kirchheim, 29. April. Nicht geringes Aufsehen erregte die Verhaftung des im ganzen Markgräflerland bekannten Handelsmannes A. Bloch...

Ueberlingen, 29. April. Vom 3. bis 6. August findet hier das Heugautnifest statt...

Aus dem Stadtreife.

Sommerfahrplan. In heutiger Nummer des Tagblattes sind die Abfahrtszeiten der Eisenbahnzüge von Karlsruhe veröffentlicht...

Die Zustellung der Lösungsscheine. Die Lösungsscheine der im Jahre 1893 geborenen Militärpflichtigen können in der Zeit vom Mittwoch, den 30. April, bis Mittwoch, den 14. Mai auf den Polizeistationen in Empfang genommen werden...

Studentische Volksunterrichtskurse. In einigen Tagen wird mit Beginn des Semesters auch die Tätigkeit in den studentischen Volksunterrichtskursen wieder ihren Anfang nehmen...

Ueberfahren wurde durch einen Radfahrer in der Rheinstraße hier ein 5jähriges Mädchen...

Diebstähle. Am Sonntag nachmittags wurden in letzter Zeit in der Volkstadt wiederholt Diebstähle in Wohnungen verübt...

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen. Kirchenkonzert. Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet in der vom Großherzog zur Verfügung gestellten Schloßkirche ein Kirchenkonzert statt...

Stadtkonzert. Morgen, Himmelfahrtstag, vormittags halb 12 Uhr bis halb 1 Uhr, wird im Stadtpark bei günstiger Witterung die Feuerwehr- und Bürgerkapelle Karlsruhe unter der Leitung von Musikdirektor H. Viese...

Schützenhaus-Garten. Am Himmelfahrtstag, den 1. Mai, von 4 Uhr nachmittags an, gibt die Feuerwehr- und Bürgerkapelle Karlsruhe unter der bewährten Leitung des Musikdirektors H. Viese...

Konzert auf dem Turmberg. Am Donnerstag, den 1. Mai (Himmelfahrt), veranstaltet auf dem Turmberg (Durlach) die Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments „Großherzog“ (1. Bad.) Nr. 14 ein Militärkonzert...

Im „Kühlen Krug“ findet am Himmelfahrtstag, den 1. Mai, ein Frühkonzert bei freiem Eintritt statt...

Das Residenztheater bringt gegenwärtig die dritte Fortsetzung des großen waldenbüchischen Films von der Königin Luise unter dem Titel „Die Königin der Schmerzen“...

Die Vereinigung „Heimliche Kunstpflege“ veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Verein „Bad Heimat“ am Montag, den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Saal des Künstlerhauses...

Der Gesangsverein Badenia veranstaltet an Christi-Himmelfahrt im „Kühlen Krug“ ein Konzert, bei dem die Chöre von 9. Badischen Bundesfest in Mannheim zum Vortrag kommen...

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 29. April: Hermann Reff von hier, Mechaniker hier, mit Margarete Stod von hier...

Todesfälle. 26. April: Wilhelm Andreas Hollritt, Chemann, Händler, alt 51 Jahre. — 28. April: Bouline Hausmann, Witwe des Friseurs Karl Hausmann, alt 73 Jahre...

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 30. April 1913. 1/3 Uhr: Pauline Hausmann, Friseurs-Witwe, Rudolfstraße 22.

Gerichtssaal.

Freiburg i. Br., 29. April. Die Schwurgerichtssitzung des zweiten Vierteljahres umfaßt nur zwei Fälle, die beide an einem Tage erledigt wurden...

Kuffahrt.

Das Gordon-Bennettfliegen.

Kopenhagen, 29. April. Auf der Insel Seeland, nördlich von Høvslev, landete der Ballon „Brinng Volff“. Ein Passagier, der Fabrikant A. N. N. war, fiel vor der Landung aus der Gondel und wurde leicht verletzt...

Christiania, 29. April. Der Ballon „Nieder-schlesien“ ist gestern abend eine Meile östlich von Arendal gelandet. Ingenieur Berliner und sein Passagier sind heute vormittag nach Christiania abgereist...

Dresden, 29. April. Als vorwärtigster Sieger im Ausschreibungswettbewerb zur Gordon-Bennettfahrt gelten Brödelmann und Freijer von Pohl.

Neß, 29. April. Das Luftschiff „S. III“ ist heute früh 7 1/6 Uhr wiederum zu einer Fahrt aufgefahren.

Strasbourg i. El., 29. April. Auf dem Flugplatz Bollwerk verunglückte heute morgen beim Lande eines Eindeckers der württembergische Leutnant Wendler vom Infanterie-Regiment Nr. 125...

München, 29. April. Der Militärflieger Oberst v. Gernersheim, der mit St. Schinnerer auf dem Flugplatz Schleißheim bei München abgestiegen ist, ist den erlittenen Verletzungen erlegen...

Hannover, 29. April. Der Flieger Audemars, der um 6 Uhr auf der Bahnenwälder Heide gelandet war, hat den Weiterflug nach Berlin und Warschau aufgegeben...

London, 29. April. Als der Militärflieger, Leutnant Harrison, nach Farnborough fliegen wollte, überführte sich infolge eines heftigen Windes sein Zweidecker...

Jahresversammlung des Vereins für Handlungskommiss. (Nachdruck verboten.) Hg. Hamburg, 29. April. Unter Beteiligung von 90 Abgeordneten aus allen Gauen Deutschlands hielt hier der Verein für Handlungskommiss von 1858...

Der Boranschlag für 1913, der in Einnahmen und Ausgaben mit 1276 000 M abschließt, fand einstimmige Genehmigung.

Die Frage der Zusammenlegung der Abgeordnetenversammlung, die seit Jahren auf der Tagesordnung gestanden hat, wurde endgültig geregelt...

Der Verein zählt jetzt über 120 000 Mitglieder und es sind seit dem 1. Januar bereits 11 500 Neuaufnahmen — 1500 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres — zu verzeichnen.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 29. April 1913.

Die nordwestliche Depression ist bis zu den Nordweirte gezogen und hat dabei erheblich abgenommen. Deutschland liegt noch am Rand eines Hochdruckgebietes...

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: Ortszeit, Barom., Therm., Wind, etc. for Karlsruhe.

Höchste Temperatur am 29. April 24,6, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 12,3. Niederschlagsmenge am 29. April 0,0 mm.

Witterungsbeobachtungen in Friedrichshafen vom Morgen des 29. April 1913.

Table with columns: Höhe über dem Meer, Temperatur, Wind, etc. for Friedrichshafen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 29. April 1913, 8 Uhr vormittags.

Large table with columns: Stationen, Barometer, Thermometer, Windrichtung, etc. for various stations.

Trinkt Bioson!

Bürsten, Kämme, Schwämme. Emil Vogel, Hoflieferant Nachf., 3 Friedrichsplatz 3.

Schuppenbildungen sollte man nicht überhandnehmen lassen, denn dadurch wird der Haarwuchs sehr beschleunigt. Auxolin-Schuppen-Pomade.

Kostüme Stoffe 130 cm breit von Mk. 1.60 an. Carl Büchle. Inh.: Kohlmann & Braunagel. Herrenstrasse 7 zwischen Kaiserstr. und Schlossplatz.

Verkäufe

Haus-Verkauf.

Haus, in guter Miet- und Geschäftslage, an Haltestelle der Straßenbahn gelegen, mit Ueberfluß von mehr als 1300 Mark, zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 6763 ins Tagblattbüro erbeten.

kleineres Wohnhaus

im Vorort Rippurr, Haltestelle Gartenstadt, für 1-2 Famil., ganz der Neuzeit entspr., aufs angen. eingerichtet, mit schön. Bor- u. Hofgarten, unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Wünsche bezüglich der Wahl der Tapeten ic. könnten noch berücksichtigt werden. Offert. u. Nr. 6139 ins Tagblattbüro erb.

Drei Einfamilienhäuser

auf dem Lande 5 Zimmer, Küche, Bad, Garten, Schuppen, Gas- u. Wasserleit. (kann auch von 2 Familien benützt werden), sind um den Preis von je 9000 M zu verkaufen. Die Häuser stehen an ruh. Lage auf dem Lande bei Karlsruhe mit günst. Zugangsl. Off. u. Nr. 6774 ins Tagblattbüro erb.

Herrschaftliches Stagenhaus,

parterre, fünf Zimmer, 1. u. 2. Obergesch., zusammen neun Zimmer, zu verkaufen od. gegen Baugelände zu vertauschen. Off. unt. Nr. 6683 ins Tagblattbüro erb.

Villa in Ettlingen,

prächt., staubfr., ruh., 1 Min. von elektr. Haltest., 5 Min. v. Wald gelegen, Land- u. Stadtleben vereinend, verkehrsg. preiswert abzugeben. Näh. Karlsruhe, Leopoldstraße 51, part.

Erbbaupläge

mit fertigen Plänen für 5 Zimmehäuser im Röhlen-Krugviertel billig zu verkaufen. Näheres Douglasstraße 22, 2. Stock.

Baupläge

in verschied. Größen Ecke Rintheimer- u. Humboldtstr. billig zu verkauf. Näh. bei Gustav Steinle, Durlach, Pfingstraße 22.

Zwei Betten,

2 pol. engl. Bettstellen, 2 Kiste, 2 dreiteil. Matratzen mit grauem Drell, 2 Polster, Handtuchständer werden für den billigen Preis von 140 Mark abgegeben: Waldstraße 22, Möbelhaus.

Zu verkaufen: 1 Buffet, 1 Serviertisch, 1 Tisch mit Glaskasten mit vielen ausl. Bögen, 1 neuer Dima, versch. Stühle, Rippstühle, Kupfertische u. Delgemälde, 1 Regulator, 1 alte Uhr mit Holzwerk, alles billig. Ludw.-Wilhelmstr. 5, 4. Stock.

Sehr gut erhalt., vollst. Bett mit hohem Haupt, Bodentepich, 250x300 cm, sowie mittl. Schlofferherd billig zu verkaufen. Borholzstr. 50, parterre links.

Kinderbettstelle mit Matratze u. Deckbett billig zu verkaufen: Werberplatz 36, 4. Stock rechts.

Antike Möbel.

Schänke, Kommod., Eckschränke, Vitrin, Stühle, Tische, Schreibtische, Standuhren, Buffet, Kleidermehrmöbel, alte Mahagonimöbel billig zu verkaufen. Jos. Ritzmann, Herrenstraße 40.

Großes Möbelgeschäft

Liefert an zahlungsfähige Käufer ganze Einrichtungen sowie Einzeilmöbel zu den günstigsten Zahlungsbedingungen, evtl. auch ohne Anzahlung. Strengste Diskretion zugesichert. Lieferung erfolgt franco. Offert. unter Nr. 6358 ins Tagblattbüro erbeten.

Lindholm-Harmoniums

von Mk. 120.- bis 1350.- empfiehlt der Alleinvertreter für Karlsruhe und Umgebung

J. Kunz

Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 21.

Gespielte Pianinos

zu M. 350, M. 380, M. 425 mit fünfjähr. Garantie zu verkauf. (Teilzahlungen n. Vereinbarung.) 2. Schweisogut, Erbprinzenstr. 4.

Diplomaten-Schreibtisch,

massiv, eichen, preiswert zu verk. Saizingerstr. 10, 2. St. links.

Gespielte Pianinos

von Preislage 300 Mark an gute Instrumente, sowohl in schwarz wie nussbaum, verkauft unter Garantie

Pianolager

H. Maurer, Hofl., Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Pianino,

Fabrikat Schwaben, so gut wie neu, mit unter Garantie für 300 M abgegeben.

Heinrich Müller,

Pianolager und Reparaturwerkstätte nur Wilhelmstraße 4a. Teilzahlung gestattet.

Ein gebrauchter

Schiedmeyer-Flügel

billig zu verkaufen. Joh. Schlaile, Karlsruhe Douglasstraße 24.

Ein Cello,

gut eingespielt, zu verkaufen. Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstr. 52.

1/2 Violine,

gut im Ton, zu verkaufen. Vestfingstraße 32, 3. Stock.

Eine Schreibmaschine,

Post Nr. 10, in bestem Zustande, billig zu verkaufen. Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft, Kronenstr. 52.

Ideal-Schreibmaschine,

sehr wenig gebraucht, zu verkaufen. Offerten unter Nr. 6801 ins Tagblattbüro erbeten.

Gartentische

Gartenstühle 2 Eischränke billig zu verkaufen. Möbelhöl. Heinrich Karrer Philippstraße 19.

Ein gebrauchter

Eisenherd, für einen Schloffer geeignet, ist billig zu verkaufen: Luitenstr. 75b, 2. Stock.

Spartochherde-

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe zu jedem annehmbaren Preise. Douglasstraße 22, 2. Stock.

Kochherde

kauft man am besten u. billigsten, lackiert und emailliert (Garantie für gutes Backen): Mohr & Böhm, Durlacher Allee 43.

Zu verkaufen

1 Prellwagen, 100 Ztr. Tragkraft, 1 bis. mit Federn, 60 Ztr. Tragkraft, billig, weil Mangel an Platz. Näheres bei Schmied & Seth & Sohn, Rippurrerstraße.

Schuttwagen.

Zwei neue Schuttwagen hat zu verkaufen: Wilh. Würth, Wagnermeister, Rippurr.

Zu verkaufen

ein kl. Marktswagen, geeignet auch für Milch, 1 Stehpult, 1 Sitzbadewanne, 1 langer Tisch, 1 Papagei, 1 Kaffee- u. versch. andere Käfige. Händler verbeten. Hermannstr. 11 (Südstadt).

Kinder-Wagen und Stuhlwagen

billig zu verkaufen: Marienstr. 34, 4. Stock.

Ein gebrauchter Kinderwagen

ist billig zu verkaufen. Näheres Kaiserstraße 60, 3. Stock.

Herren- und Damen-Fahrrad,

Freilauf, sehr billig abzugeben: Marienstr. 89, 4. Stock rechts.

Herren- und Damenrad

preiswert zu verkaufen: Grenzstraße 4a, Hinterhaus, 2. Stock.

Ein gut erh. Herrenfahrrad u. eine alte Geige

sind zu verkaufen: Yorkstraße 28, 4. Stock.

Herrenfahrrad, wie neu, Torp.

Freilauf, äußerst billig abzugeben: Yorkstraße 41, 4. Stock.

Heißwasserpender,

verschiedene, zu billigsten Preisen: Adlerstraße 44.

Für Schreinererei.

1 Wagen Tannendiehlen, aus Erdstämme geschnitten, 45 mm dick, 20-60 cm breit, sehr schöne Qual., zu billig. Preis, trocken, bei Chr. Keller in Calmbach bei Wildbad.

Gebrüder Ettlinger Großherzogliche Hoflieferanten. Advertisement for clothing items including blouses, dresses, and undergarments with prices and descriptions.

Advertisement for G. Lieb products (Eier, Butter, Käse), Altes Zinn, Alten Gummi, Hundefot, Asthma Atemnot, and other goods.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Karlsruhe vom 1. Mai 1913 an.

Table of train departures from Karlsruhe to various destinations including Offenburg, Kastatt, Mühlacker, Bretten-Eppingen, and Nagau. Includes columns for direction, station, and train details.

Zeichen-Erklärung. A legend defining symbols used in the train schedule, such as 'W' for workdays and 'F' for holidays.

Karlsruhe - Durlach. A detailed timetable for the Karlsruhe-Durlach line, showing departure and arrival times for various stations.

Durlach - Karlsruhe. A detailed timetable for the Durlach-Karlsruhe line, showing departure and arrival times for various stations.

Streckbahn Karlsruhe - Ettlingen - Herrnsb. A detailed timetable for the Karlsruhe-Ettlingen-Herrnsb. line, showing departure and arrival times for various stations.

Streckbahn Ettlingen Staatsbahnhof - Ettlingen Holzhof. A detailed timetable for the Ettlingen Staatsbahnhof-Ettlingen Holzhof line, showing departure and arrival times for various stations.

Kleines Feuilleton. Eine Episode aus den letzten Tagen des belagerten Stutart. A short story or reportage piece about the siege of Stutart.

Die Veränderlichkeit der Körpergröße. A scientific or medical article discussing the variability of body height.

auszubilden und so dem durch die fortschreitende Industrialisierung immer stärker fühlbar werdenden Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften ein wenig abzuwehren. A text discussing the need for agricultural labor in the face of industrialization.

Einstige Ede. Aus der Münchner 'Jugend'. A text or short story from the Munich 'Jugend' magazine.

Bürgerausschussführung.

(Eigener Bericht.)

Der Bürgerausschuss beendigte gestern die weiteren Punkte der Tagesordnung, die am letzten Freitag nicht mehr zur Erledigung gekommen waren. Zu Beginn der Sitzung sind 60 Mitglieder anwesend.

Zu der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beantragte der Stadtrat, daß mit Wirkung vom 1. Mai 1913 an Stelle der ortstatutarischen Bestimmung vom 15. Dezember 1904 in der Fassung des Bürgerausschusses vom 29. Mai 1911 für den Bezirk der Stadtgemeinde Karlsruhe nachstehende ortstatutarische Bestimmung erlassen wird: „Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter dürfen im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen — sofern an diesen Tagen eine Beschäftigung derselben überhaupt zulässig ist, und vorbehaltlich der von der Polizeibehörde zu gestattenden Ausnahme — in den Monaten Oktober bis einschließlich April nur in den Stunden von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, in den übrigen Monaten — Mai bis einschließlich September — gar nicht beschäftigt werden.“

Der Vorsitzende teilt mit, daß ein sozialdemokratischer Antrag vorliege, nach dem Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter nur an den Sonntagen im Dezember beschäftigt werden dürfen. Als Berichterstatter teilte Stadtrat Trenkle (Ztr.) mit, daß der Stadtratsordnungs-Vorstand diesem Antrag zustimme und gleichfalls die vollständige Sonntagsruhe mit Ausnahme der Sonntage im Monat Dezember wünsche. Stadtrat Marum (Soz.) bittet, den Antrag anzunehmen.

Stadtrat Manz (Fortschr. Bp.) redet gleichfalls namens seiner Fraktion der vollständigen Sonntagsruhe das Wort.

Stadtrat Dietrich (Wirtsch. Bgg.) spricht im Auftrag der hiesigen kaufmännischen Korporationen dem Stadtrat den Dank aus, die seit herige Sonntagsruhe beibehalten zu wollen und wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag. Die kleinen Geschäfte müßten am Sonntag offen halten. Zu wünschen sei allerdings, daß die vollständige Sonntagsruhe von Reichswegen eingeführt werde, dann aber auch für das Bedürfnisgewerbe. Auch die schlechte wirtschaftliche Lage müsse man heute berücksichtigen. Weiter teilt Redner im Auftrag einer großen hiesigen Firma dem Kollegium mit, daß diese, falls die Sonntagsruhe vollständig eingeführt werde, einen großen Teil ihres Personals entlassen müsse.

Stadtrat Trenkle (Ztr.) stellt sich gleichfalls im Namen seiner Freunde auf den sozialdemokratischen, vom Stadtratsordnungs-Vorstand unterstützten Antrag. Die vollständige Sonntagsruhe sei aus wirtschaftlichen wie religiösen Gesichtspunkten zu bejammern.

Stadtrat Kölsch (natl.) wendet sich gegen den Antrag der Sozialdemokratie, der den kleinen Geschäftsmann ruiniere. Im Interesse eines großen Teils unserer Bürgerschaft bittet Redner, den Antrag des Stadtrats anzunehmen.

Stadtrat Rückert (Soz.) begründet den Antrag seiner Fraktion. Die stadträtliche Vorlage werde nicht die Ruhe im Kampf um die Sonntagsruhe bringen; der einzige Weg, der das letztere ermögliche, sei der auf Einführung der völligen Sonntagsruhe.

Stadtrat Neufuß (natl.) erklärt, daß er, wie ein großer Teil seiner Freunde, für die vollständige Sonntagsruhe seien.

Stadtrat Kolb (Soz.) bemerkt, daß ein Reichsgesetz über die vollständige Sonntagsruhe erst dann zur Einführung gelange, wenn die Städte voranzgingen. Das Offenhalten der Geschäfte während weniger Stunden am Sonntag werde keinem Geschäftsmann besonderen Nutzen bringen. Wer darauf angewiesen sei, der sei unmittelbar verloren und dessen Ruin sei sicher.

Stadtrat Frühau (Fortschr. Bp.): Wegen der Rückständigkeit eines kleinen Teils der Geschäftsläden könne man die völlige Sonntagsruhe nicht hintanhelfen.

Stadtrat Rud. Dietrich (Wirtsch. Bg.): Die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses ist f. Zi. von den Detailhändlern ausgegangen. Wollte man dem Kaufmannstand helfen, so möge man den Hausierhandel und die Wanderlager einschränken.

Bürgermeister Horstmann begründet den Antrag des Stadtrats und weist darauf hin, daß der Stadtrat die Sache eingehend und gründlich behandelt habe. Der Stadtrat wolle einen Ausgleich schaffen zwischen den Anhängern der absoluten und denjenigen der teilweisen Sonntagsruhe. Falls der sozialdemokratische Antrag angenommen wird, muß sich der Stadtrat nochmals mit der Angelegenheit beschäftigen.

Der Vorsitzende teilt sodann mit, daß ein Antrag der Zentrumsfraktion eingegangen sei, nach dem die 4 Sonntage vor Weihnachten und auch der Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr für die Geschäfte offen sein soll.

Stadtrat Sauer (Soz.) bemerkt, daß seine Fraktion damit einverstanden ist.

Beide Anträge werden vereinigt und mit großer Mehrheit angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte die Aenderung des Ortsstatuts über das Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Bürgermeister Dr. Horstmann verteilte die eingegangenen Anträge, die die Vereinfachung des Wahlverfahrens, die Gebührenfreiheit und die doppelte Besetzung des Gewerbegerichts bezugnen. Sämtliche 3 Anträge wurden von den Sozialdemokraten gestellt. Der erste wurde auch vom Stadtratsordnungs-Vorstand unterstützt.

Stadtrat Sauer (Soz.) bittet um Annahme der Anträge.

Stadtrat Kölsch (natl.) bittet, künftighin die Anträge von solch einschneidender Bedeutung im Druck vorzulegen.

Der Vorsitzende und Stadtrat Sauer sagen Prüfung des Bunsches zu.

Stadtrat Küster (Soz.) unterstützt die Anträge seiner Fraktion und bittet besonders um Vereinfachung des Wahlrechts. Redner wünscht, daß bei der Neubestellung der Stelle eines Vorsitzenden des Gewerbegerichts ein erfahrener und älterer Mann in Betracht komme. (Durch den Tod des Rechtsanwalts, Stadtrats Voelckh ist diese Stelle frei geworden.)

Oberbürgermeister Siegriff betont, daß der Stadtrat diesem Wunsch Rechnung trage. Er werde einen erfahrenen Mann an diese Stelle berufen, es brauche aber nicht gerade ein älterer Mann zu sein. Nachdem Bürgermeister Dr. Horstmann nochmals die Ansichten des Stadtrats dargelegt, teilt Stadtrat Dr. Schneider (natl.) mit, daß die

nationalliberale Fraktion für den Antrag des Stadtrats und gegen die Anträge der Sozialdemokratie sei. Redner geht näher auf die Gebührenfreiheit ein, der man sich widersetzen müsse. Auch die doppelte Besetzung des Gewerbegerichts sei nicht zu befürworten. Den Vorschlag auf Einführung von Wählerkarten, die allerdings keine Vorteile mit sich bringen würden, nehme seine Fraktion an. Stadtrat Oberle (natl.) steht im allgemeinen auf dem Standpunkt der stadträtlichen Vorlage.

Stadtrat Mater (Ztr.) ist ebenfalls gegen die Einführung der völligen Gebührenfreiheit.

Stadtrat Hof (Soz.) würde es bedauern, wenn die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt werden sollten.

Stadtrat Anselment (natl.) hält den stadträtlichen Antrag für zweckentsprechend.

Nach kurzen Ausführungen des Stadtrat. Kappes (Ztr.) und des Vorsitzenden, der betont, nicht in Aussicht stellen zu können, daß der Stadtrat der Gebührenfreiheit und der doppelten Besetzung des Gewerbegerichts zustimmen werde, wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag auf Einführung der Gebührenfreiheit wird abgelehnt, ebenso berjenige auf doppelte Besetzung des Gewerbegerichts. Der Antrag bezüglich der Wählerkarten wird mit Mehrheit angenommen.

Die Vorlage über die Erweiterung und Verbesserung der Einrichtungen der städt. Straßenbahn sieht die Anschaffung von 21 neuen Motoren und 21 neuen Antriebsmotoren vor; ferner die Erweiterung der Wagenhalle und Werkstättenanlage, die Beschaffung einer neuen Akkumulatorenbatterie für die Kraftstation, die Neulegung der Gleise zwischen Leopold- und Karlstraße, die Erbauung einer Straßenbahnlinie nach dem Hoftheater. Der entsprechende Aufwand beträgt 1.267.471 M.

Namens des geschäftsführenden Vorstandes erstattete Stadtrat Bechtel (natl.) Bericht und empfiehlt die Vorlage zur Annahme, mit Ausnahme der Theaterlinie durch die Waldstraße. Dieser Plan stelle eine absolut unbefriedigende Lösung der Frage dar. Es sei bedauerlich, daß die Hofverwaltung der Absicht der Stadtgemeinde, eine Straßenbahnlinie bis zum Theater zu führen, sich so ablehnend gegenüberstelle. Man hätte eher das Gegenteil erwarten sollen, daß eine Straßenbahn, bis zum Theater geführt, doch nur förderlich auf den Besuch des Hoftheaters einwirken könnte.

Der Vorsitzende ging kurz auf die Vorlage ein und berührte hierbei den Wunsch des Baues einer Straßenbahn durch die Kapellenstraße und Rippurrerstraße. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß der Ausführung des Projekts erhebliche Schwierigkeiten wegen der Gleise der Lokalbahn in der Kapellenstraße entgegenstünden. Die Kosten seien außerordentlich hoch; sie würden sich auf 700.000 Mark belaufen. Neben diesem Projekt beschäftigten die Stadt eine direkte Verbindung der Weststadt durch die Gartenstraße und unter Benutzung der freiverbundenen Wagabahnlinie, und eine Verlängerung der Linie durch Durlach bis zum Turmberg.

Stadtrat Schmal wünscht Streichung der sog. Theaterlinie. Was die Rippurrerstraße anlangt, so sollte man keine Stunde länger zögern, die Bahn durch diese Straße zu führen, aber was nötig ist, muß eben sein. Wir werden alle Straßenbahnlinien, auch diejenige durch Durlach nach dem Turmberg, ablehnen, bis die Vorlage der Erstellung einer Bahn durch die Rippurrerstraße erscheint und angenommen ist. Auch die sog. Theaterlinie werde die sozialdemokratische Fraktion aus diesem Grunde ablehnen.

Stadtrat Trenkle (Ztr.) betont, daß seine Partei seit langem schon für die Linie durch die Rippurrerstraße eingetreten sei. Eine Rabinettstrategie werde seine Fraktion aber nicht aus dieser Angelegenheit machen. Redner bringt verschiedene Wünsche vor; so möge man am Konzeplatz eine Aenderung schaffen und eventuell den Obelisk entfernen, der den Ueberblick über den Platz störe. Ein rascher Ausbau aller Stadtlinien sei dringend nötig, ebenso die Beseitigung des Verkehrs.

Stadtrat Weber (Ztr.) kommt auf den Bau der Linie nach Durlach zu sprechen. Er und manche seiner Freunde lehnen die Linie zum Hoftheater ab, ebenso künftige ähnliche Vorlagen, bis die Stadt ihrem Versprechen gemäß die Durlacher Verbindung herstelle.

Stadtrat Feulner (natl.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zu der Vorlage, mit Ausnahme der Linie durch die Waldstraße zum Theater.

Stadtrat Kaffetter (Soz.) führt Klage, daß Durlach immer noch ohne Straßenbahn ist. Es werde ein Unterschied gemacht zwischen den Reichs- und den Arbeitern, die auf die Straßenbahn nach Durlach warten müssen. Kein Wunder, wenn der Vortrat Durlach den Gewaltmaßnahmen ergreifen sollte, um die Stadt zu zwingen, ihren Vertragsverpflichtungen nachzukommen. Als man in Durlach von der Theaterlinie hörte, bemächtigte sich der Bewohner eine große Erregung und in Durlach schimpfen nun die Leute auf den Bürgerausschuss und den Oberbürgermeister. (Heiterkeit.)

Der Vorsitzende bittet den Redner, sich in seinen Ausdrücken etwas zu mäßigen, worauf Stadtrat Kaffetter erwidert, er spreche, wie ihm der Schnabel gemessen sei. (Heiterkeit.) Wenn nun in der nächsten Zeit in der Straßenbahnangelegenheit nach Durlach kein Wandel eintrete, so würde etwas geschehen, was im ganzen Deutschen Reich noch nicht da war! (Große Heiterkeit.)

Stadtrat Orlertag (natl.) verteidigt die Vorlage des Stadtrats, besonders hinsichtlich der Theaterlinie.

Stadtrat Vorf. Frey (natl.): In dem Ausbau unserer Straßenbahnlinien machen sich fühlbare Mängel geltend; ein solcher Mangel liegt in dem Ausbau der Rippurrerstraßen-Linie. Sie ist heute wichtiger als die Linie nach dem Theater. Die Vorlage über die Erbauung der Straßenbahn durch die Rippurrerstraße muß in nächster Zeit kommen. Ebenso müsse etwas getan werden, um die Hotels in der Kriegstraße nach Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes nicht zu schädigen und ihnen eine Verbindung mit dem neuen Bahnhof zu geben.

Stadtrat Christ (natl.), Stadtrat Herrmann (Fortschr. Bp.) und Stadtrat Kudi (natl.) sprechen sich ebenfalls für den ablehnbaren Bau der Linie durch die Rippurrerstraße aus.

Stadtrat Kölsch (natl.) bittet, zu erwägen, ob die Theaterlinie nicht doch gebaut werden könne.

Oberbürgermeister Siegriff beleuchtet eingehend die Vorlage und den Bau der Theaterlinie. Die Rippurrerstraßen-Linie könne so lange nicht gebaut werden, bis die Verhandlungen mit der Süd-

deutschen Eisenbahn-Gesellschaft zu Ende geführt sind. Wehnlich steht es mit der Durlacher Linie, aber die Durlacher sträuben sich. Es ist falsch, wenn man annimmt, der Stadtrat wolle diese Linie nicht bauen. Jetzt liegen die Gleise in der Ettlingerstraße, aber wir können dort nicht fahren, denn wir dürfen nicht über die Staatsbahnlinie. Und ähnlich würde es in der Rippurrerstraße sein, wenn dort die Linie schon gebaut wäre.

Stadtrat Bechtel bittet den Stadtrat, die Frage der Theaterlinie nochmals zu prüfen und evtl. neue Vorschläge zu machen.

Stadtrat Sauer (Soz.) begründet nochmals die Ablehnung der Theaterlinie, die unwirtschaftlich und ungemächlich sei. Wenn die Linie bis vor das Hoftheater gebaut würde, erhalte man ein ganz anderes Bild und hätte evtl. zustimmen können.

Stadtrat Frühau (Fortschr. Bp.) bittet, die Frage der Vergesellschaftung endlich vor den Bürgerausschuss zu bringen, damit in der Sache Klarheit geschaffen werde.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Bau der Linie bis vor das Theater mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt und alle übrigen Punkte der Vorlage einstimmig angenommen.

Ohne Debatte wird der folgende Punkt der Tagesordnung, die Herstellung der Geranienstraße zwischen Sofien- und Weinbrennerstraße und der Antrag betr. die Erhebung von Gebühren für die Tätigkeit der Ortsbaukontrolle und Prüfung der Entwässerungsanlagen angenommen.

Bei Einführung einer Luftbarkeitssteuer gab Bürgermeister Dr. Klein Schmidt die gegen die Vorlage eingegangenen Proteste bekannt, die den Lesern des Tagblatts schon mitgeteilt wurden und bemerkt, daß der geschäftsleitende Vorstand den Antrag gestellt habe, den Paragraphen über die Besteuerung der Musikvortrage in Gastwirtschaften zu streichen. Einer Vertagung der Vorlage möchte Redner nicht das Wort reden.

Der Vorsitzende gab sodann einen weiter eingegangenen sozialdemokratischen Antrag bekannt, wonach bei Eintrittspreisen bis 30 M keine Steuer erhoben werden soll.

Bürgermeister Dr. Klein Schmidt bittet, diesem Antrag nicht zuzustimmen. In Berlin habe man erlebt, daß die Kinos mit dem niedrigen Preis von 30 auf 29 Pfennig heruntergegangen seien.

Stadtrat Helbing (Fortschr. Bp.) empfiehlt namens der Mehrheit des Stadtratsordnungs-Vorstandes mit dem Änderungsvorschlag die Vorlage zur Annahme.

Stadtrat Heinsheimer (natl.) betont, daß seine Fraktion der Vorlage nicht günstig gefinnt sei und sich gegen sie ausprechen werde. Der Stadtrat möge die Vorlage zurückziehen und ihr besseres Zahlungsmaterial zugrunde legen.

Stadtrat Trinks (Soz.) bittet, die Vorlage abzulehnen. Es handle sich hier um eine indirekte Steuer. Verschiedene Städte haben mit der Vergnügungssteuer schlechte Erfahrungen gemacht; in Karlsruhe würde es nicht besser werden. Das Kino ist nun einmal das Theater des „kleinen Mannes“.

Stadtrat Trenkle (Ztr.): Meine Partei stimmt prinzipiell der Vorlage zu und der Einführung der Steuer; denn sie bildet eine Geldquelle, die sich mit der Zeit noch erheblich vergrößern wird. Wir können nicht annehmen, daß die Steuer so ungerecht wäre. Allerdings ist die Vorlage nicht konsequent und müßte ausgebaut und ausgedehnt werden, daß auch die Veranlagungen der Besserbemittelten von der Steuer betroffen werden.

Stadtrat Bahngang (Fortschr. Bp.): Wir sind bereit, einer Luftbarkeitssteuer zuzustimmen, wenn sie grundsätzlich geregelt wird, der größte Teil meiner Freunde lehnt aber diese Vorlage ab. Der finanzielle Effekt der Steuer ist nicht so groß, daß man sie einführen müßte.

Stadtrat Marzluff (Ztr.) und Stadtrat Jaach (Wirtsch. Bgg.) sprechen sich gegen die Vorlage aus.

Stadtrat Helbing (Fortschr. Bp.) stellt sich auf den Boden der Vorlage.

Stadtrat Kölsch (natl.) hält die Vergnügungssteuer infolgedessen zum Ruhen der Stadt, als sie ihr Mittel gibt und die Umlage herabdrückt.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß abermals ein Antrag eingereicht worden ist, der wünscht, die weitere Beratung der Luftbarkeitssteuer zu vertagen und sie einer gemischten Kommission zu überweisen.

Stadtrat Bechtel (natl.) begründet diesen Antrag. (Wirtsch. Bgg.) stellt den Antrag, eine Verweisung der Vorlage an eine gemischte Kommission abzulehnen.

Oberbürgermeister Siegriff hält die Beratung der Vorlage durch eine gemischte Kommission für zweckmäßig. Er unterstützt deshalb den Antrag Bechtel, der bei der folgenden Abstimmung abgelehnt wird. Dagegen wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Nach kurzen Worten des Berichterstatters, Bürgermeister Dr. Klein Schmidt, und des Vorsitzenden, der die Vorlage nochmals empfiehlt und auf die Folgen einer eventuellen Ablehnung verweist, wird die Vorlage der Einführung einer Luftbarkeitssteuer abgelehnt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, betreffend die Abhör der städtischen Rechnungen für 1911 wurde vertagt und hierauf um 1/3 Uhr die Sitzung geschlossen.

werden. Auch kann bei Vorhaben von größerem Umfang, für welche die Beschaffung der Unterlagen einen erheblichen Aufwand an Arbeit und Kosten verursachen würde, der Unternehmer unter Vorlage von Entwürfskizzen um eine Hebung der zuständigen Behörden nachsuchen, ob gegen sein Vorhaben grundsätzliche Bedenken bestehen. Wegen der Verbesserung von Mängeln der Unterlagen eines Verleihungs- oder Genehmigungs-gesuchs kann sich die technische Bezirksbehörde unmittelbar mit dem Antragsteller ins Benehmen setzen; sie kann weniger umfangreiche Berichtigungen und Ergänzungen im Einverständnis mit dem Antragsteller und auf dessen Kosten auch selbst vornehmen. Sowohl die Bezirksämter als die technischen Behörden haben bei den vorbereitenden Verhandlungen darauf Bedacht zu nehmen, daß, unbeschadet der Gründlichkeit, jede Verzögerung des Verfahrens, insbesondere durch längeren Schriftwechsel, vermieden wird. In die neue Vollzugsverordnung sind auch die Bestimmungen der Verordnungen über das Wasserrecht, über die Bezeichnung der Staubbefreiung (Eiche), die Wasserwehr, die Wasserpolizei, die Gewässer- und Deichschau und die Feststellung und Erhebung der Fluß- und Dammbaubeiträge aufgenommen worden.

Als Uebergangsbestimmung enthält das Gesetz die Bestimmung, daß für diejenigen bei den bürgerlichen Gerichten anhängigen Rechtsstreitigkeiten, welche künftighin vor die Verwaltungsbehörden gehören, deren Zuständigkeit mit dem Inkrafttreten des Gesetzes eintritt, sofern nicht bereits ein Einbruch erster Instanz ergangen und verhandelt ist. Die bei dem Inkrafttreten der Vollzugsverordnung anhängigen Sachen sind nach Maßgabe des Wasserrechtes in der nunmehr verkündeten Fassung und dieser Verordnung weiter zu behandeln.

Was in der Welt vorgeht.

Opfer des Bihes. Bei einem Gewitter in Kirchbrach bei Birsfelden wurde das 12jährige Töchterchen des Bürgermeisters Junfer von einem Blitzstrahl getötet.

Ein Gewitter von unheimlicher Heftigkeit wüthete über eine Stunde lang über die Stadt Ulm und verursachte durch Blitzschläge zahlreiche Gebäudebeschädigungen und eine zeitweilige Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs. Auf dem Erzgerbergwerk veranlaßte ein Blitz das Infanterieregiment Nr. 120 vom Blitz getötet.

Eine Konkursmasse gewinnt den Haupttreffer. Im Herbst verließ eine Modenarenhandlung in Konkurs. In der Masse fand sich ein Verloszettel über einige verpackte Lose. Am 1. April wurde eines dieser Lose mit dem Haupttreffer von 30.000 Kronen gezogen, so daß die Gläubiger bedeutend höhere als die erwarteten Quoten erhalten.

Unglück bei Sprengungen. Ein schweres Unglück hat sich bei den Cuxhavener Hafenerweiterungsarbeiten zugetragen. Dort werden von der Mannschaft des Bergungsdampfers „Möwe“ seit einigen Tagen Sprengungen vorgenommen. Ein Sprengschuß ging vorzeitig los. Dabei wurde ein Weichmacher in Stücke gerissen. Ein Feuerarm erlitt schwere Verletzungen am Kopf, der Kapitän verlor das Gehör und einem Matrosen platzte das Trommelfell.

Zu den Verbrechen Sternidels wird jetzt bekannt, daß derselbe der Mordtat in Liegnitz, wo er an der Wache eines Heubändlers aufrat, so gut wie überführt ist. Jetzt leitete die Staatsanwaltschaft in Aachen ein neues Ermittlungsverfahren ein. Es handelt sich dabei um die Ermordung der Witwe Hommert, die im Jahre 1902 im Glendendorfer Walde das Opfer eines Raubmörders wurde und einen um dieselbe Zeit verübten Raubmordverbrechen an dem Gastwirt Saalau in Aachen. Es ist bereits festgestellt, daß Sternidel damals sich in der Liegnitzer Gegend aufhielt. Vielleicht wird die Vollstreckung der Todesstrafe ausgesetzt, um erst diese Verbrechen aufzuklären.

Misere vom Tage. In Brandenburg-Jabel brach im Sportrestaurant der Adrenbahn Großfeur aus, welches das ganze Stabliement in Mitleid legte. Der Vater des Pächters, der 65 Jahre alt war, erkrankte, wurde als veraltete Leiche aufgefunden. Vermutlich ist er im Rausch erkrankt. — Aus Paris: Gestern drangen zehn Banditen in den Bahnhof von Charille bei Versailles ein, verübten den Stationsvorfall, verließen jedoch den Bahnhof, als sie gesehen hatten, daß dieselbst feierlich Besetzt waren.

Literatur.

Preisgekröntes Lied! Auf Grund eines Preisauswählens des Musikverlags Otto Feiner in Baden (Baden) wurde Professor Serafini Alfons aus G., Direktor der Kaiser-Akademie in Berlin, für das schönste, melodischste Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung: „Mein letzter Gruß“, op. 102, der Preis zuerkannt. Das Lied ist bereits in obengenanntem Verlag im Druck erschienen und sowohl für hohe als auch tiefe Stimmen zum Preise von 1,20 M., sowie für Orchester, Militärkapelle, Streichorchester und Pariser Besetzung mit Trompeten- oder Piffonfoto, Preis netto 2 M., zu haben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Konkurse. Amtsgericht Karlsruhe: Landwirt und Kaufmann Ferdinand Theodor Hornung in Ruffheim. Prüfungstermin am 27. Juni, vormittags 11 Uhr.

Herrenschneiderei 1. Ranges

Hans Leyendecker
Haiserstrasse 171, 1 Trepp., Telefon Nr. 1516.
Elegante, hochparste Stoffe erster Häuser, individuelle Bedienung, höchste Leistungsfähigkeit.
Spezialität in Reispport und Gesellschafts-Kleidung.

Das geänderte badische Wasserrecht.

II. Neufassung der Vollzugsverordnung.

Durch die Aenderung des Wasserrechtes ist auch eine Neufassung der Vollzugsverordnung zu diesem Gesetz nötig geworden. Die Aenderungen dieser Verordnung beziehen sich sowohl auf die Zuständigkeitsbestimmungen als auf die Vorschriften für das Verfahren. Zur Verleihung ist grundsätzlich der Bezirksrat als zuständig erklärt worden. In gewissen Fällen, z. B. wenn es sich um die Errichtung oder Aenderung bedeutender Wasserkraftanlagen oder um die Errichtung von Tallperren handelt, die Zustimmung des Ministeriums zur Verleihung einzuholen. Im übrigen erweitert die Verordnung im Interesse einer Vereinfachung des Verfahrens die Zuständigkeit der Bezirksämter und technischen Bezirksbehörden zur Entscheidung in weniger wichtigen Angelegenheiten. Auch für das Verfahren sind erleichternde Vorschriften erlassen. Bei Vorhaben von geringerer Bedeutung kann nach dem Ermessen des Bezirksamts von der Vorlage von Beschreibungen und Zeichnungen ganz oder teilweise abgesehen

Zimmer

Valkonzimmer, gut möbliert, mit guter Pension zu vermieten: Waldstraße 71, 3. Stod.

Gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch ist für sofort zu vermieten: Weckerplatz 34, 3. St.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer auf 1. od. 1. Mai an besten Herrn zu verm.: Douglasstr. 26, II.

Wohn- und Schlafz. Zimmer, gut möbl., bei ruh. Fam. sofort zu vermieten: Amalienstraße 49, 2. St.

Streichstr. 51 sind 2 hübsche Zimmer im oberen Stock an einzelne Person sofort zu vermieten. Näh. im 1. Stod.

Kreuzstr. 29, vis-a-vis dem Palaisgarten, am Hauptbahnhof, 1 Treppe hoch, schön möbliert. Zimmer zu vermieten. Näh. parterre.

Zwei unmöblierte Zimmer, außerhalb des Glasabflusses, sind zu vermieten. Näheres Herrenstraße 33, 3. Stod.

Karlstr. 21, 2 Tr. hoch, ist ein großes, gut möbliertes Zimmer zu mäßigem Preis zu vermieten.

Waldstr. 20, 3. St., ist sofort ein schönes, großes Zimmer an besten, soliden Herrn zu vermieten.

Gartenstr. 15, 4. Stod, rechts, in schöner Lage, gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.

Ein schön möbliertes Zimmer zu vermieten: Yorkstraße 28, 4. Stod rechts.

Gut möbliertes Zimmer mit Frühstück zu 20 M zu vermieten: Viktoriastraße 7, 2. Stod.

Jägeringerstr. 76, 3. St., in der Nähe des Marktplatzes, ist ein möbliertes Zimmer sofort od. später zu vermieten.

Nächst dem neuen Bahnhof ist ein möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erf. Ettlingerstr. 49, 4. Stod.

Bürgerstr. 17, 1. Stod, ist ein einfach möbliertes Zimmer sogleich od. später zu vermieten.

Hübsch möbliertes Zimmer zu vermieten. Rudolfstr. 31, 3. Stod rechts.

2 große, möblierte Zimmer mit Küche zu vermieten. Näheres Marienstraße 32, 2. Stod.

Großes Zimmer, ruhig u. frei gelegen, mit guter Pension, an best. Herrn od. Dame sofort zu vermieten. Baumeisterstraße 4, 2. Stod.

Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Kaiserstraße 140, 2. Stod.

Amalienstr. 17, 4. Stod links, ist ein schönes, gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension sofort oder später zu vermieten.

Vis-a-vis der Bahnpost ist schön möbl. Zimmer per sof. zu vermieten: Kriegstraße 18, 3 Tr.

Gut möbliertes Zimmer an best. Herrn od. Fr. zu vermieten. Preis 20 M mit Frühstück. Ludwigs-Wilhelmstr. 5, 3. Stod.

Winterstr. 7, 4. St. rechts, ist ein freundlich möbliertes Zimmer billig zu vermieten.

Schützenstr. 19, 4. St., Bordenh., ist ein freundl., einfach möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.

Widerstraße 19, 3. Stod, ist ein schönes, großes Zimmer billig zu vermieten.

Zentrum der Stadt schönes und gut möbl. Zimmer an Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten. Kaiserstraße 100, 4. Stod.

Leopoldstr. 11, 2. Stod, ist ein Zimmer zu vermieten. Dasselbst ist eine Schlafstelle zu vermieten.

Gut möbl. Luft. Zimmer auf 1. od. 1. Mai zu verm. mit od. ohne Pension: Soffenstr. 65, 3. Stod links, Eingang Vestingstraße.

Großes, helles Wohn- u. Schlafz. Zimmer, gut möbl., ohne Vis-a-vis, an best. Herrn bei ruh. Familie zu vermieten. Badezimmer vorhanden: Bernhardtstr. 8, 3. St. rechts.

Bürgerstraße 9, 2. Stod, ist ein gut möbl. Zimmer mit besonderem Eingang sofort zu vermieten.

Hebelstraße 11

ist ein gut möbliertes Zimmer auf 1. Mai zu vermieten. Näheres 3 Treppen hoch.

An eine gut empfohlene Frau od. Fr. wird eine möbl. Mansarde abgegeben. Nur solche mit best. Empf. mögl. sich meld. Douglasstr. 16, III.

Bürgerstr. 18 ist im 3. Stod d. Bordenhaus, ein kleines, freundl., möbl. Mansardenzimmer an einen soliden, jungen Mann zu vermieten. Näh. daselbst im 1. Stod.

Mitbewohner für sofort oder 1. Mai gesucht. Kronenstr. 3, Hinterh., 2. St.

2 unmöblierte Zimmer, in schöner, ruhiger Lage, eventl. auch als Büro geeignet, sind Durlacher Allee 49, 2. St., zu verm.

Miet-Gesuche

Wohnungen

Gesucht per Juli od. Aug. eine geräum. 3 Zimmerwohnung zwisch. Mühlburger Tor und Mühlburg. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 6816 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuch
4-5 Zimmer mit Bad, Mans. u. sonst. Zubeh. in gut. Hause für hl. Haushaltung auf 1. Okt. Südweststadt bezogen. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 6707 ins Tagblattbüro erbeten.

2 Zimmerwohnung wird auf 1. Juli von kinderlosem Ehepaar gesucht. Offerten mit Preisang. u. Nr. 6838 ins Tagblattbüro erbet.

Alt., alleinsteh. Ehep. sucht auf 1. Okt. d. J. ruh. geräum. 3 Zimmerwohnung samt Zubeh. in besserem Hause. Gefl. Offerten u. Nr. 6844 ins Tagblattbüro erb.

Gesucht per 1. Oktober herrschaftl. Wohnung, 5 Zimmer, Bad, elektr. Licht. Offerten, möglichst mit Grundriß, unter Nr. 6861 ins Tagblattbüro erbeten.

Herrschastliche ruhige Wohnung von mind. 8 bis 10 Zimmern gesucht; Lage etwa zwischen Grüninger-, Karl-, Kriegstraße oder Nähe, auf 1. Oktober oder früher. Offert. unter Nr. 6850 ins Tagblattbüro erbeten.

Neuheiten
in hundertfachen Sortimenten.

Knaben-Wasch-Kleidung.

Breitbarth

Ecke Kaiser- und Herrenstraße.

Anlässlich des in Karlsruhe über die Pfingstfeiertage stattfindenden Sängertages des deutschen Arbeiter-Sängerbundes (Gau Baden) benötigt unterzeichnete Kommission eine große Anzahl Quartiere. Es ergeht daher der Aufruf an titl. hiesige Einwohnerschaft, soweit sie

Zimmer mit Betten

zur Verfügung stellen will, dies schriftlich unter Preisangabe alsbald an nachstehende Adresse mitteilen zu wollen.

Die Wohnungskommission:
S. A.: Karl Bonning, Amalienstr. 55.

Offene Stellen

Gesucht eine in der feinen Küche durchaus bewanderte Köchin für Frau Kommerzienrat Müller. Nur solche, die länger in einer Stelle waren und gute Zeugnisse haben, mögen sich melden. Schirmerstr. 6, 2. Stod, vorm. bis 10 Uhr u. nachmittags 3-4 Uhr.

Mädchen gesucht

Gesucht ein Mädchen, welches kochen kann, weites Mädchen vorhanden. Gottesauerstraße 27, Wirtschaft.

Zum 1. oder 15. Mai sucht ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt, Frau Geheimrat Fees, Nowack-Anlage 2, 2. Stod.

Besseres

ig. Mädch. od. Frau gesucht v. Hrn. für Wohnungsreinigung. Off. mit Lohnanspr. unt. A. 66 hauntnöhl.

Gesucht

eine jüngere reinliche Frau für Putzen und Waschen. Büchlinstraße 5, 4. Stod.

Dienstboten. Herrschaften.

Arbeitsamt Zur Beachtung: völlig unentgeltliche Vermittlung von Hausangestellten jeder Art.

Städt. Arbeitsamt. Befähigter Arbeitnachweis.

Geschäftszeit: 8-12 und 2-6 Uhr. Telefon 629.

Monatsfrau.

Jüngere, reinliche Frau gesucht. Essenweinstr. 23, 2. St. links.

Putzfrau.

saubere, eheliche, sofort gesucht. Wendstraße 7, 3. Stod.

Putzfrau.

Für Samstag vormittags eine punkthafte, reinliche Putzfrau gesucht: Jollstraße 3, 2. Stod.

Mädchen gesucht

auf 1. Mai für Küche u. Haushalt. Leopoldstraße 13, 3. Stod.

Ältere, eheliche Frau

oder Mädchen zu einer alten Dame sofort gesucht. Zu melden Schillerstraße 50 II links.

Ein ordentl. Mädchen f. häusl. Arbeiten gesucht.

Näh. Marienstraße 32, 2. Stod.

Ehrl. fleiß. Mädchen für Küche u. Hausarbeit, nachm. Servieren, in hl. Wirtschaft sofort gesucht.

Hirschstraße 87, 1. Stod.

Besseres

ig. Mädch. od. Frau gesucht v. Hrn. für Wohnungsreinigung. Off. mit Lohnanspr. unt. A. 66 hauntnöhl.

Gesucht

eine jüngere reinliche Frau für Putzen und Waschen. Büchlinstraße 5, 4. Stod.

Dienstboten. Herrschaften.

Arbeitsamt Zur Beachtung: völlig unentgeltliche Vermittlung von Hausangestellten jeder Art.

Städt. Arbeitsamt. Befähigter Arbeitnachweis.

Geschäftszeit: 8-12 und 2-6 Uhr. Telefon 629.

Monatsfrau.

Jüngere, reinliche Frau gesucht. Essenweinstr. 23, 2. St. links.

Putzfrau.

saubere, eheliche, sofort gesucht. Wendstraße 7, 3. Stod.

Putzfrau.

Für Samstag vormittags eine punkthafte, reinliche Putzfrau gesucht: Jollstraße 3, 2. Stod.

Jüngere, eheliche Putzfrau

wird gesucht: Schillerstraße 32, 3. Stod links.

Männlich

Jüngerer Anwaltsgehilfe

auf Karlsruher Anwaltsbureau p. 1. oder 15. Mai gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 6842 ins Tagblattbüro erbeten.

Hier. Feuerverl.-Büro sucht p. 1. Juli oder früher

ig. Mann mit Fachkenntniss. u. guter Handschrift. Off. mit Gehaltsanpr. u. Nr. 6833 ins Tagblattbüro erbet.

Lüchtigen Damen Schneider

in dauernde Stellung sucht Mag Roth, Draisstraße 17, 2. St. (Weststadt).

Abfüller,

welcher auch fahren kann, in eine Mineralwasserfabrik für sofort gesucht: Georg-Friedrichstraße 18.

Hausierer u. Hausiererinnen

bei hohem Verdienst gesucht. Zu melden Brauerstr. 21, 2. Stod r.

Lehrling gesucht.

Suche auf mein Kontor einen tüchtigen Jungen mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütung. Offerten unter Nr. 6841 ins Tagblattbüro erbeten.

Hausbursche,

ein junger, kräftiger, per sofort oder später gesucht. Carl Roth, Hofrogerie.

Schulentlassener Junge

geschult: Rheinstr. 37 im Laden.

Stellen-Gesuche

17jähr. Mädchen sucht Stelle zu einem kleinen Kinde. Zu erf. Amalienstraße 6, 3. Stod.

Weiblich

Filiale

wird von rüstigem Ehepaar mit erwachsenem Kinde (gleich welcher Branche), zu übernehmen gesucht. Auch kann im Hause selbst (Eckladen) eine Filiale auf 1. Oktober eingerichtet werden, in zukunftsreichem, belebtem Stadtteil. Off. u. Nr. 6837 ins Tagblattbüro erb.

Mädchen, das nähen kann, sucht

Stelle in Damenschneiderei. Kalt und Wohnung erwünscht; würde auch kleinen, frauenlos. Haushalt befordern. Offerten unter Nr. 6848 ins Tagblattbüro erbeten.

Älteres, besser. Fräulein sucht

Stellung in sein. Hause als Köchin od. Haushälterin für sofort. Zu erf. Goethestr. 12, 2. St., Bordenh.

Wirtschafter, anfangs 30, symp.

repräsentable Erscheinung, durch. aus erfahren im Geschäft, sucht Stellung per sofort in größer. od. kleinerem Geschäft, am Buffet u. im Haushalt, hier od. auswärts. Offerten unter Nr. 6835 ins Tagblattbüro erbeten.

Anfertigung Hacer, eleganter

Jackenkleider. Sehr maß. Preise. Amalienstraße 33, 1. St., Seitenb.

Kochfrau

empfehle ich zum Kochen f. Hochzeiten und dergleichen. Lindeplatz 6, 5. Stod.

Wäsche

zum Waschen und Bleichen wird angenommen: Waschanstalt Mühlburg, Albststraße 12.

Männlich

Durchaus zuverlässiger, junger, gesunder Mann

sucht bis 1. Juli Lebensstellung als Portier, Kaffeezer, Bürodienner. Off. u. Nr. 6846 ins Tagblattbüro.

Panama,

welche auch nicht in meinem Geschäft gekauft, werden binnen zwei Tagen wie neu hergerichtet. Kaiserstr. 65 im Putzgeschäft.

lange Beratung ab. Man kennt die Beschlüsse, die gefaßt worden sind, nicht, aber man glaubt, daß der Streit allgemein werden wird.

Letzte Nachrichten.

Reichskanzler und Einzelstaaten.

Stuttgart, 28. April. Bei der Beratung des Etats in der Zweiten Kammer erklärte der Ministerpräsident in wiederholter Erwiderung auf die Ausführungen des Abgeordneten Hauemann (Fortschritt. Volksp.), daß der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten alljährlich im Herbst Sitzung abhalte. Im letzten Jahre sei eine Reaktivierung des Ausschusses eingetreten; es wurden dabei die Grundzüge der Politik besprochen; daran knüpfen sich die Debatten und außerdem fände die Uebersetzung von Memoranden an die Mitglieder der Bundesstaaten statt. Vor etwa sieben Wochen habe der Reichskanzler an die leitenden Minister eine Einladung nach Berlin ergehen lassen, um mit ihnen über die allgemeinen Gesichtspunkte und über die Wehr- und Deckungsanlage Rücksprache zu nehmen. Der Reichskanzler habe dabei über seine Ziele Mitteilungen gemacht. Es sei wertvoll, wenn der Reichskanzler die Uebersetzung haben könne, daß die Bundesstaaten hinter ihm ständen; dadurch würden seine Friedensbestrebungen am wirksamsten unterstützt. Die Heeresvorlage sei selbstverständlich nicht unverändert eines schönen Tages aus dem Himmel gefallen. Er könne versichern, daß in dieser Frage in bundesfreundlicher Weise gehandelt worden sei.

Scharfe Worte im Hof. Landtag.

Stuttgart, 29. April. In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer des Landtags erhob Graf Andlau scharfe Angriffe gegen die Regierung wegen der Erteilung von Jagdscheinen an Ausländer und betonte, daß man die Scheine aus solchen Zeiten entzogen hätte, gegen die keine Bedenken vorliegen, die ihren Wohnsitz im Lande hätten, hohe Steuern zahlten, voraussichtlich auch für den Vermögensbeitrag in Anspruch genommen würden. Die Maßnahmen der Regierung seien Respektlos, die durch den Druck der alldeutschen Presse veranlaßt würden. Man sehe in den Eilschloßungen immer noch Protestler und Franzosenköpfe. Diese Politik der Nadelstiche verbinde die inneren Anschläge an das Reich. Es sei an der Zeit, daß die Politik der Gefinnungsüberwachung nach 42 Jahren endlich einmal aufhöre. Das Volk hat sich mit den bestehenden Verhältnissen längst ausgeöhnt. Unterstaatssekretär Mandel gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich das eilschloßliche Volk mit den Verhältnissen veröhnt habe. Die verschärften Maßnahmen haben nicht der Regierung, sondern den Nationalisten zu verdanken. Der preussische Kriegsminister habe in der Sitzung des Reichstages vom 18. Januar dem Abgeordneten Haegy den Standpunkt der Regierung hinreichend präzisiert. Gleichsetzungen könnten für absehbare Zeit nicht in Aussicht gestellt werden.

In der Nachmittagsitzung wurde der Fall Wetterle vom Abgeordneten Blumenhal zum Gegenstand einer politischen Rede gemacht. Er wandte sich in scharfer Weise gegen die Art der Beurteilung des Abbe, wie sie in der Vormittagsitzung Abgeordneter Graf Andlau durchaus gerechtfertigt gefunden hatte. Er bezeichnete die Protektionen gegen die Vortragsreise Wetterles als Heuchelei und Mache, die bezwecke, die eilschloßliche Bevölkerung glauben zu machen, als sei Wetterle in Acht und Bann getan worden. Er versuchte dann, darzulegen, daß dies nicht der Fall sei. Die eilschloßliche Zentrumspartei habe nach Besprechung des Falles im Landtag zwar den Abgeordneten über Bord geworfen, ihn aber gleichzeitig mit den nötigen Rettungsmitteln ausgerüstet und ihn liebevoll wieder aufgenommen.

Stuttgart, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Sitzung der Zweiten Kammer verlief sehr stürmisch. In einer 3/4stündigen Besprechung eines Schulfalles (Wettelsheim, Hildwein) kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Abgeordneten des Zentrums und der fortschrittlichen Volkspartei. Der fortschrittliche Volkspartei wurde der Vorwurf der Parteilichkeit und Willkürwidrigkeit erhoben. Abgeordneter Haug (Str.) wandte sich in einer Interpellation hiergegen. Die Regierung erklärte, daß objektiv dem Schulinspektor dieser Vorwurf nicht gemacht werden könne. Rede und Widerrede ardeten in eine solche Schärfe aus, daß der Präsident mehrere Ordnungsrufe erteilen und gegenüber dem großen Lärm mit der Aufhebung der Sitzung drohen mußte.

Uebertriebene Gerüchte.

(Eigener Drahtbericht.)

Stuttgart, 29. April. Das hiesige Regiment Nr. 132 unternahm heute einen Uebungsmarsch von Stuttgart-Bangenhofen und zurück (45 Kilometer). In der Stadt wurden dann übertriebene Gerüchte verbreitet, so daß über hundert Mann auf der letzten Marschstraße innerhalb der Stadt marschunfähig geworden und aus den Reihen getreten seien, ja man sprach sogar von acht Toten. — Tatsächlich sind — wie aus guter Quelle verlautet — einige vierzig Mann bei der abnormen Hitze schlapp geworden und einige mußten wegen Hitzschlagverdachts ins Lazarett eingeliefert werden. Zu bemerken ist, daß die Leute gegen Mittag in Bismarckstraße abgetrieben wurden. Der Marsch geschah in der neuen feingrauen Uniform. Bei keinem der erkrankten bzw. marschunfähigen gewordenen Leute besteht Lebensgefahr. Drei sind wegen Hitzschlagverdachts ins Lazarett eingeliefert worden. Zum Lazarett gemeldet hatte sich allerdings anfangs eine große Zahl von Mannschaften; dieser konnte aber alsbald wieder, weil auf dem Wege der Besserung, dem Truppenheil zurückgeschickt werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ gegen die Sozialdemokratie.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 29. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ belegt den Vorwurf der Religionsfeindschaft, den der Reichskanzler der Sozialdemokratie gegenüber bei der zweiten Lesung des Etats gemacht hatte, durch den Hinweis auf die Osternummern verschiedener sozialdemokratischer Blätter und durch Zitieren von Aussprüchen sozialdemokratischer Führer. Das Blatt schließt: Wenn die Sozialdemokratie heute das Bedürfnis fühlt, sich von diesem Vorwurf der Religionsfeindschaft zu reinigen, so zeigt sie dadurch nur, wie unangenehm ihr dieser Vorwurf ist. Sie hat erfahren, daß sie mit ihrem Materialismus keine Gefächte macht. Diese Erfahrung ist durchaus erfreulich; sie bedeutet die Anerkennung der ungebrochenen Macht der idealen Kräfte im deutschen Volke.

Ein „Revanche“-Urteil.

(Eigener Drahtbericht.)

Stuttgart, 29. April. Die „Württembergische Zeitung“ meldet aus Paris: Vor der 9. Strafkammer hatte sich gestern der deutsche Student Karl Haag aus Stuttgart, der an der Pariser Universität immatrikuliert ist, zu verantworten. Dem Studenten wurde zur Last gelegt, in der Nacht vom 25. auf 26. April in einem Boulevard-Café beleidigende Worte über Frankreich gesprochen und dadurch Anlaß zu einer allgemeinen Prügelei gegeben zu haben. Trotzdem sich Haag mit Trunkenheit entschuldigte, eine Tatsache, die auch von Augenscheinern bestätigt wurde, hielt es das Gericht für angemessen, ihn zu 2 Monaten Gefängnis und 105 Franks Geldstrafe zu verurteilen.

Die Bilder Anton v. Berners.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 29. April. Im Herrenhaus erklärte Kultusminister Trott zu Solz: Aus Anlaß der Jubiläumsausstellung hat Anton v. Berner eine Reihe von Schlangenbilden aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 zur Verfügung gestellt. Die Ausstellungskommission hat alle Bilder angenommen bis auf zwei: „Kriegsgefangene“ und „Kapitulationsverhandlungen vor Sedan“. Infolge der Nichtannahme dieser Bilder hat Anton v. Berner seine Beteiligung an der Ausstellung abgelehnt. Ich bedauere das lebhaft und betone ausdrücklich, daß politische Rücksichten in dieser Angelegenheit keine Rolle gespielt haben. Jedenfalls kann der Regierung aus diesem Anlaß kein Vorwurf gemacht werden.

Die Erklärung des Kultusministers wird mit Befriedigung aufgenommen. Ganz klar scheint aber die Sachlage noch immer nicht zu sein und man muß die Antwort des Professors von Berner abwarten.

Scherl dementiert.

Berlin, 29. April. Die Gesellschaft m. b. H. August Scherl teilt öffentlich mit, daß die Nachricht einer Korrespondenz, wonach die Firmen Scherl und Wasse in ein näheres Verhältnis zu einander getreten sind, auf Unwahrheit beruhe.

Die böhmische Frage.

Wien, 29. April. Gestern hat bei dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgg eine Besprechung mit den Vertretern der verfassungstreuen konservativen Großgrundbesitzer von Böhmen stattgefunden, an der auch der Minister des Inneren teilnahm. Sie galt der Frage, wie eine Session des böhmischen Landtages zu ermöglichen sei. Im Zusammenhang damit wurde die gesamte Lage in Böhmen nach der politischen und finanziellen Seite hin erörtert.

Die holländische Küstenverteidigung.

Haag, 29. April. Die Kammer setzte gestern die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Verstärkung der Küstenverteidigung fort. Der Kriegsminister hob hervor, daß das Forts bei Blissingen nicht zur Abwehr der Schelde, sondern nur der nationalen Verteidigung dienen solle. Die Änderungsanträge, die verlangten, kein Forts bei Blissingen zu errichten, seien unannehmbar. Der Minister des Inneren erklärte, der Plan sei völlig unbeeinträchtigt durch fremde Einmischung. Keine Macht erhebe gegen den Gesetzentwurf Einspruch. In persönlicher Besprechung mit den interessierten Kabinetten habe er festgestellt, daß die Uebersetzung herrsche, daß der Gesetzentwurf nur der Wahrung rein nationaler Interessen diene.

Die Verschönerung in Portugal.

Lissabon, 29. April. In der Abgeordnetenkammer hat der Ministerpräsident folgende Erklärung abgegeben: Die Regierung hat alle Anstifter der Bewegung und ihre Pläne gekannt; sie hätte einschreiten können, bevor irgend eine Handlung zur Ausführung gekommen wäre, aber sie hat es nicht getan, damit jedermann die verbrecherischen, dem Vaterland und der Republik feindlichen Absichten klar sehen kann. Die Regierung hatte gehofft, daß die Agitatoren eine angreifende Haltung einnehmen würden, um energische Maßnahmen zu rechtfertigen, aber sie haben sich vollständig feige gezeigt. Alle militärischen und polizeilichen Organe haben in patriotischer Weise mit der Regierung zusammengearbeitet. Die Regierung hat den Herd der Bewegung erstickt und angeordnet, das Prozedere zu eröffnen. Die Kammer nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. Die Polizei hat die Kasernen der Syndikatsverbände von Lissabon geschlossen. Den Blättern zufolge hatten die Anstifter der Bewegung gegen die Regierung die Liste eines neuen Ministeriums vorbereitet, dessen Vorsitz Magalhães übernehme solle. Es wurden neue Verhaftungen vorgenommen, so die des Advokaten Pomeleira Freitas, auch wurden heute mehrere Haftbefehle erlassen. Die Polizei hat neue Untersuchungen vorgenommen und wiederum Bomben beschlagnahmt. Der Senat hat die in der Kammer abgegebene Erklärung der Regierung ebenfalls angenommen.

Lissabon, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) Advokat Monteiro, Redakteur eines republikanischen Blattes, der von der Polizei gesucht wird, ist aus seiner Stadtwohnung verschwunden. — Der Kriegsminister und der Kommandant der territorialen Division von Lissabon haben die Rekruten der Infanterie beaufsichtigt und in guter Disziplin befunden.

Unruhen in Indochina.

Paris, 29. April. Der bekannte Forschungsreisende de Bonnat erklärte einem Berichterstatter des „Echo de Paris“: Die tiefere Ursache der Unzufriedenheit, mit der die Eingeborenen in Indochina erfüllt sind, ist darin zu suchen, daß wir seit 20 Jahren alles tun, um uns die Sympathien der Eingeborenen zu entfremden. So hat die fälschlich erfolgte Erneuerung des Alkoholmonopols eine große Entrüstung hervorgerufen. Ich will nicht behaupten, daß das Monopol

in einem Zusammenhang mit dem Mienat in Hanoi steht, aber es ist eine der vielen Ursachen des Hasses der Eingeborenen gegen uns. Das französische Volk weiß nicht, was in unseren Kolonien vor sich geht. Es ist dies nicht sehr erbaulich. Wie kann man sich da über ein Vorkommnis wie das in Hanoi wundern?

Paris, 29. April. Zu dem in Hanoi verübten Bombenattentat wird von mehreren Blättern bemerkt, daß die vor einiger Zeit von französischen Kolonialbeamten vorgenommenen Ausgrabungen im Grabtempel des anamitischen Kaisers Lüdt zweifellos viel dazu beigetragen haben, den Haß der Eingeborenen gegen die Franzosen zu steigern. Der Führer der zweifellos gegen die Franzosen gerichteten Bewegung ist der Prinz Schiang-De, der ein Abtomme des Kaisers Lüdt ist.

Erdbeben.

Ottawa, 29. April. Gestern abend 7.40 Uhr wurde im westlichen Quebec und im östlichen Ontario ein Erdbeben beobachtet. Das Telephon der Kuppel des hiesigen Observatoriums wurde zerstört. Das Gerücht, daß das Observatorium selbst zerstört ist, ist falsch.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Hamburg, 29. April. Das Explosionsunglück auf dem „Imperator“ hat gestern das vierte Todesopfer gefordert, es ist der Schlosser Trutz aus Ratowitz.

Paris, 29. April. In Brunères bei Grenoble fanden Kinder auf der Straße eine Bombe. Als ein Knabe einen Stein auf die Bombe schleuderte erfolgte eine heftige Explosion. Sämtliche Kinder wurden verwundet. Der Zustand zweier Knaben ist hoffnungslos.

de Bränningen b. Donaueschingen, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) 1/9 Uhr. Heute nachmittag entzündete hier Großfeuer, das bis jetzt bereits sechs Häuser einäscherte. Die Gefahr für die Nachbarschaft ist groß.

Berlin, 29. April. Um die im Laufe der Zeit hervorgerufenen Mißstände zu beseitigen, wird beabsichtigt, das Reklamewesen von Reichswegen gesetzlich zu ordnen.

Berlin, 29. April. Die Morgenblätter melden: Zur Befriedigung der internationalen technischen Konferenz, die im Dezember in Bern zusammengetreten ist, die um Grundfragen für ein internationales Uebereinkommen wegen des Verbots industrieller Nacharbeit jugendlicher Arbeiter und der Regelung der Arbeitsdauer für Frauen vorzubereiten, haben sich bis jetzt 10 Staaten bereit erklärt, insbesondere auch Frankreich und Großbritannien.

Berlin, 29. April. Der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Borsch, feiert an diesem Mittwoch seinen 60. Geburtstag. Geheimer Justizrat Dr. Felix Borsch zu Breslau gehört dem preussischen Abgeordnetenhaus seit 1884 als Vertreter des Wahlbezirks Neurade-Glah-Habelsdorf und Mitglied der Zentrumsfraktion an. Von 1881 bis 1893 war er auch Mitglied des Reichstages.

Stuttgart, 29. April. Der Oberstaatsminister Freiherr Geor. v. Schwappenburg, früherer preussischer Oberst, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Paris, 29. April. (Eig. Drahtbericht.) Im heutigen Ministerrat im Einverständnis wurde Paul Besnard, Mitglied des Instituts, zum Direktor der französischen Akademie in Rom an Stelle des in den Ruhestand tretenden Durand ernannt. Zu Mitgliedern des obersten Kriegsrates sind die Generale Dubail und Lorde an Stelle der Generale Reunier und Marion ernannt worden; General Dubois wurde zum Kommandanten des 9. und General Desjorges zum Kommandanten des 10. Armeekorps ernannt.

Kopenhagen, 29. April. Der Professor der Rechte Grundtvig warf sich heute vormittag vor den von Köjrv eintretenden Personeneng. Er wurde zermalmt.

Als angenehme Abwechslung in der einförmigen Diät der Neomalesen dient es nichts Besseres als die „Kufefe“-Gerichte, die nach dem „Kufefe“-Rezept leicht und billig herzustellen sind. „Kufefe“ kann in Milch, Saugen und Gemüsen gekocht werden, die damit bereiteten Speisen zeichnen sich stets durch besonderen Wohlgeschmack aus; so schmeckt z. B. Hammelfleischsuppe mit „Kufefe“ gekocht wie Schildkrötensuppe.

B. Hani seien noch aus der für das Münchener Kunstleben bemerkenswerten Frühjahrs-Revue der „Juryfreien“ herausgegriffen.

f. Vom Frauen-Kunstverband. Vom 4.—6. Mai findet in Frankfurt a. Main die erste Tagung des kürzlich gegründeten Frauenkunst-Verbandes statt. Dieser Verband bezweckt den Zusammenschluß aller in der bildenden Kunst berufsmäßig arbeitenden Frauen und hat zum Ziele die gegenseitige Förderung in allen beruflichen und wirtschaftlichen Fragen. Angestrebt wird die Einrichtung von Verkaufsbereitungen und Fachausstellungen und die Förderung günstiger Ausstellungsmöglichkeiten. Ferner sollen den Vereinen, die bereits selbständige Ausstellungen veranstalten, durch Beratung in der Lokalfrage, billige Beförderung der nötigen Druckfachen und Frachtmäßig die Kosten solcher Ausstellungen nach Möglichkeit erleichtert werden. Als Propagandatätigkeit ist vorgesehen, zu wirken für die Berufung befähigter Frauen in die Jury und Hängerkommissionen der „Großen Ausstellungen“, die Mitarbeit im Preisrichteramt, bei Wettbewerben und in der kommunalen Kunstpflege (Ankäufe aus öffentlichen Mitteln) und für die Fern- und Lehrberedigung der Frauen an allen öffentlichen Kunstschulen. — Der Hauptort des Verbandes, dem schon jetzt die meisten der großen Ortsgruppen und viele Einzelmitglieder angehören, besteht aus den bekannten Künstlerinnen: Käthe Kollwitz, Dora Hübner, Eugenie Kaufmann, Anna von Merrens, Ottilie Röderstein.

w. Ein neuer Sprengstoff. Professor d'Arsonval teilt mit, daß es ihm gelungen sei, einen neuen Sprengstoff herzustellen, indem er Kupf mit flüchtigem Gas durchdränkte. Die Sprengkraft dieses Stoffes, der kürzlich in einem Steinbruch erprobt wurde, übertrifft die des Dynamits um das Sechsfache.

w. Abstraktionen russischer Gymnasien werden vom Sommersemester ab an der Universität Leipzig im allgemeinen nur aufgenommen, wenn sie bereits ein Jahr an einer russischen Universität immatrikuliert gewesen sind. Außerdem wird Ausländern, die offen-

sichtlich nicht die deutsche Sprache in einem den erforderlichen Befund der Vorlesungen gewährleistenden Umfange beherrschen, die Aufnahme künftig verweigert werden.

w. Ein Verteidiger der Kranichdenkenden Pferde. Eine Reihe der angesehensten Psychologen Deutschlands traten, wie wir berichteten, auf dem Zoologen-Kongress in Monaco mit einer Erklärung gegen die Eiferer der denkenden Pferde hervor, die Kralls Beobachtungen als unbewiesen hinstellten. Dem stehen eine kleine Reihe anderer Gelehrter gegenüber: Professor Dr. H. Kraemer in Hohenheim-Stuttgart, Dr. Paul Sarasin-Basel und Professor Dr. E. H. Jögiel in Stuttgart, die die Beobachtungen bestätigen. Ihnen schlossen sich weiter Professor Dr. E. Claparède-Gen., Professor Dr. A. Bekreda in Paris, Dr. William Madenzie und Dr. Assagoli an. Nun veröffentlicht auch Professor Dr. von Büttel-Reepen, der Oldenburgische Zoologe, in der Naturwissenschaftlichen Wochenschrift Ausführungen, in denen er die Beobachtung und Gedankenübertragung für ausgeschlossen erklärt, da die Tiere oft etwas ganz anderes angeben, als man von ihnen erwartet. Gerade von Büttel-Reepen erlärte sich für einen anfänglichen Skeptiker. Er hatte auch seinerzeit beim „Hagen-Hans“ früh erkannt, daß dort die Lösung über den mit dem Pferde vertrauten Pfleger ging und ferner auch auf unbewusster Uebertragung beruhen müßte. Einen seiner jetzigen Eiferer der Pferde schildert der Gelehrte folgendermaßen: Als er sich mit Professor Jögiel allein bei dem Stallgebäude einfand, lief auf dem Hofe das kleine drollige „Schlandpony Händchen“ (Rüdenhöhe 92 Zentimeter) herum, und sofort beschloß die beiden Gelehrten, in Abwesenheit des Herrn Krall einige Versuche anzustellen. Das Treibrett wurde aus dem Stalle geholt, die Unterstafel an die Wand gestellt, und während von Büttel-Reepen seinen photographischen Apparat zur Aufnahme fertig machte, schickte Professor Jögiel eine für den erst fünf bis sechs Monate mit großen Pausen unterrichteten Schüler recht schwierige Aufgabe lautlos an die Tafel

33
11
12

händchen stand schon wartend vor dem Treibrett und klopfte sofort die richtige Lösung. Da Händchen noch niemals auf dem Hofe und noch niemals mit Fremden gearbeitet hatte und überdies sich oft stürmisch erwie, waren die beiden Gelehrten über das glatte Arbeiten sehr überrascht. Die beiden Pferdebesitzer, die wegen Zeitengemenge etwas in Verdrach standen, stimmten sich bei dieser Prüfung nicht im geringsten um das Pferd. Auch eine zweite Aufgabe löste Händchen, wobei man ihm ungefähr folgendes sagte: „Nun Händchen, addiere die beiden Zahlen, dann gibts auch Wöhren.“ Rein zufällig waren die beiden Resultate gleichlautend. Händchen trug die Antworten mehr, als daß er sie klopfte, bei tief herabgebeugtem Kopfe. Steht man nach Erteilung der Aufgabe hinter ihm, so dreht er den Kopf um in der offenkundigen Erwartung einer Belohnung in Gestalt von Wöhren oder durch eine freundliche Anerkennung. Bleibt man vollkommen ruhig, weil die Antwort vertehrt war, so beginnt er, ohne daß die Aufgabe wiederholt wird, von neuem zu klopfen und gibt dann das Richtige an, nicht selten bleibt es aber auch bei vertehrten Resultaten.

Von der Freiburger Universität. Der a. o. Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, Dr. jur. Hans Gmelin, hat einen Ruf als Extraordinarius für öffentliches Recht an die Universität Kiel als Nachfolger von Professor E. Kaufmann erhalten. Geboren am 13. August 1878 zu Karlsruhe i. B. als Sohn des verstorbenen Archivrats Dr. Moritz Gmelin, widmete sich Hans Gmelin in Tübingen, Heidelberg, München, Berlin, Bonn und Freiburg geistes- und rechtswissenschaftlichen Studien, besonders unter Professor Ritzsch, und trat nach Ablegung der ersten juristischen Staatsprüfung (1901) als Rechtspraktikant am Amtsgericht Freiburg in den juristischen Vorbereitungsdienst ein, verließ jedoch den Staatsdienst schon im November 1902, um sich ausschließlich mit staatsrechtlichen Studien beschäftigen zu können. Den Stoff zu seiner Doktorarbeit: „Studien zur spanischen Verfassungsgeschichte des 19. Jahrhunderts“, sammelte er auf einer Reise nach Spanien im Frühjahr 1902 und im Sommerhalbjahr 1903 in Paris; die

Eingabe wurde als Dissertation abgeliefert, das ganze Buch erschien 1905 im Verlage von Ferdinand Enke in Stuttgart. Nach Erlangung des Doktor-titels (Frühjahr 1905) begab sich Gmelin nach Rom, wo er das Material für seine habilitationschrift zusammenstellte, deren Titel lautet: „Ueber den Umfang des königlichen Verordnungsrechts und das Recht zur Verhängung des Belagerungszustandes in Italien.“ Auf Grund dieser Schrift erhielt Gmelin Ende Oktober 1906 in Freiburg die venia legendi für Staatsrecht. Im Juni 1912 wurde ihm der Titel a. o. Professor verliehen. 1911 erschien seine Schrift: „Die Verfassungsentwicklung von Algerien.“ Gmelins Spezialgebiete sind: Kolonialrecht, Sprachenrecht, vergleichendes Staatsrecht, Verfassungsrecht.

Ademische Nachrichten. Dem Vernehmen nach hat der a. o. Professor Dr. phil. Johann Blenge in Leipzig den Ruf auf den Lehrstuhl der Rationalökonomie an der Universität Münster i. W. als Ordinarius und Nachfolger des verstorbenen Professors W. v. Heede angenommen. — Der Privatdozent Dr. Ludwig Meding in Göttingen hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Geographie an die Universität Kiel erhalten und angenommen.

Kleines Feuilleton.

Willi oder Willy? Emmi oder Emmy? Immer wieder begegnet man der Schreibweise solcher Namen mit y. Und doch ist das y überhaupt kein deutscher Buchstabe. Es ist also auch dies nichts als eine gedankenlose Engländererei: weil die Engländer Willy schreiben, meint der Deutsche, er müsse auch so schreiben. Das einzig Richtige sind aber nur die Formen Willi, Emmi, Adbi, Willi, Betti, Miri usw. Sollten es sich doch alle Träger und Trägerinnen dieser Namen merken! Keinem Menschen wird es doch je einfallen, Loni und Trudi oder Rudi und Bubi mit y zu schreiben. Beshalb müssen denn all die anderen immer wieder verengländeret werden? (Sprache d. Allg. Deutschen Sprachvereins.)

Telegraphische Kursberichte.

29. April 1913.

Table with columns for New-York, London (Anfang), and Berlin (Anfang) listing various stocks and their prices.

Table with columns for (Mitt.-Börse), (Schluß), and (Nachbörse) listing various stocks and their prices.

Table with columns for Karlsruher Stadtanleihe, Reichsbank-Diskont, and London listing various financial instruments and their prices.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Schwagers und Onkels Wilhelm Mussnug...

Komoll ist neuerdings noch an folgenden Stellen zu haben: J. Bauer, Fr. Braun, M. Dahler, Karl Dietermeier, Gajfert, R. Gräber, R. Grebe, W. Guthörl, D. Herzog, Ph. J. Döpfner, R. Kuhn, H. Odentwald, C. Richter, F. Sped, C. Scheurer, Drogerie Gebr. Vetter, E. Zimmer.

Gebrüder Scharff Kolonialwaren und Weine en gros. (Tel. 3335.) Karlsruhe: Amalienstrasse 27, Wilhelmstrasse 30, Rheinstrasse 34 a, Bernhardstrasse 8. Knielingen. Teutschneurent. Wir empfehlen: Pflanzenfett, Süßbrahm-Margarine, Schweineschmalz, Mehl (süddeutsches Fabrikat), Teigwaren, Dörrobst.

Danksagung. Für die vielen Liebesbeweise beim Hinscheiden unserer unvergeßlichen guten Mutter und Großmutter Frau Josefine Stahl wwe. geb. Berckmüller...

Eis! Eis! Eis! Zum Abonnement auf prima helles Kunsteis lade höflichst ein, unter Zusicherung prompter Bedienung. Abonnements können täglich beginnen. Preisliste franko zu Diensten. Carl Pfefferle Erbprinzenstr. 23 Telephone nur 1415

Straußfedern direkten Imports in allen Sorten, von den billigsten bis zu den allerfeinsten und ausgemesteten Qualitäten. 10% Rabatt bis Pfingsten. W. Eims Nachfolger, G. m. b. H., Adlerstraße 7.

SPORT KARLSRUHE BEIER TENNIS-Schläger „Hammer“ das beste deutsche Fabrikat. Slazenger-Maß-Jaques in allen Gewichten. REPARATUREN: Einziehen einzelner Saiten, Ganzbesaitung, Aufpolieren werden in eigener Werkstatt in jeder Beziehung fachmännisch ausgeführt.

Die Wasserkraftanlage im Murgtal oberhalb Forbad. Bearbeitet von der Gr. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen 1910. Groß-Quart: 53 Seiten Text und 43 Karten und Zeichnungen gebunden Halb-Leinen Preis Mk. 6.— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Sommer-Malta-Kartoffeln 1a Qualität eingetroffen. Zöpfe, Einlagen, Haarsatzteile. Anfertigung, Umarbeiten bei A. Hildenbrand Spezialgeschäft Erbprinzenstraße 31. Ausführungen von Steinholz-Böden direkt begehbar, und saurefreie Steinholz-Estriche als Unterlage für Linoleum u. Parkett übernimmt und liefert gebrauchsfertig, gemischtes Rohmaterial für obige Zwecke. Fr. Kohler, Karlsruhe, Eisenbahnstr. 2, Tel. 2080

